

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

171 (24.7.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Heute
Bäder- und
Reise-Beilage

3,5 Millionen US-Soldaten genügen nicht

Präsident Truman verlangt Verdoppelung der Militärausgaben

Washington (AP/dpa). Präsident Truman hat in einem halbjährlichen Wirtschaftsbericht an den amerikanischen Kongress eine weitere Erhöhung der Rüstungsausgaben und die Möglichkeit einer Verstärkung der Streitkräfte über das gegenwärtige Ziel von 3,5 Millionen Mann hinaus angekündigt. Die militärischen Ausgaben einschließlich der Auslandshilfe von 8,5 Milliarden Dollar sollen innerhalb des nächsten Jahres von gegenwärtig 35 Mrd. Dollar jährlich auf 65 Mrd. Dollar (273 Mrd. DM) erhöht werden.

Weiter sollen nach diesem neuen Programm bis Ende 1952 die Rohstahlerzeugung von 107 auf 120 Millionen Tonnen jährlich erhöht, die Aluminiumproduktion verdoppelt und die Zahl der Beschäftigten um zwei Millionen Menschen vermehrt werden. Auch die seit Ausbruch des Krieges in Korea bereits verdreifachte Produktion von Panzern, Flugzeugen und anderem Kriegsmaterial soll bis Juni 1952 mindestens noch einmal verdreifacht werden. Der Anteil der Verteidigungsproduktion an der nationalen Gesamtproduktion wird dann 20 Prozent ausmachen.

Präsident Truman erklärte dazu, daß es sich um ein militärisches Mindestprogramm handelt, das um der nationalen Sicherheit willen erfüllt werden müsse. Eine Prüfung der strategischen Lage Amerikas habe ergeben, daß das fast erreichte Ziel von 3,5 Millionen Soldaten vielleicht noch weiter gesteckt werden müsse, gleichgültig ob es zu einem Waffenstillstand in Korea komme oder nicht.

Die neuen Anstrengungen, so betonte der Präsident, könnten nur dann erfolgreich sein, wenn Preis- und Wirtschaftskontrollen verschärft, höhere Verteidigungsausgaben bewilligt und die Steuern weiter erhöht würden.

Er warnte vor einer Kürzung der Auslandshilfe, die ja nur 15 Prozent der geplanten Ausgaben ausmache, weil fast 80 Prozent der Weltvorräte an Zink, Wolfram und Kautschuk und fast die Gesamtvorräte an Kobalt, Mangan, Nickel, Zinn und Wolle im Ausland lägen und nannte es „ein militärisches Unglück“, wenn diese Rohstoffe in feindliche Herrschaft fallen würden. Zum Schluß dieses Berichts stellt Truman fest, daß noch nie zuvor so viele Menschen im Voraus für die Verhinderung einer Krise gearbeitet hätten.

Durch den Tod Admirals Sherman, der die Besprechungen über ein Verteidigungsabkommen der USA mit Spanien geführt hatte, wird für diese Pläne kein Aufschub eintreten; das erkläre amtliche Kreise in Washington. Der Tod habe zwar den Admiral daran gehindert, einen genauen Bericht über seine Besprechungen abzufassen, aber man habe immerhin Kenntnis von allen wesentlichen Einzelheiten. Es ist in diesem Zusammenhang übrigens interessant, daß die Witwe Admirals Shermans sofort nach den USA abgefliegen ist, wahrscheinlich ist sie gebeten worden, die Zwischenberichte des Admirals zu ergänzen.

Die schlimmste Katastrophe seit 1844

St. Louis (AP). Amerikanische Pioniereinheiten liegen am Unterlauf des Missouri in heftigen Kampf mit den Fluten, die im Gebiet von Perry rund 15 000 Hektar reichen Ackerbodens zu überschwemmen drohen. Der stark angeschwollene Levee-Fluß hat die Kuppen der Deiche bereits erreicht. Südlich von St. Louis droht die große Flut jetzt die reichen Plantagen des amerikanischen Südens in der schlimmsten Überschwemmungskatastrophe seit 1844.

Die genaue Zahl der Toten Verletzten und Vermissten der großen Hochwasser steht bisher noch nicht fest.

Blücher verurteilt unangebrachten Luxus

München (dpa). Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher wandte sich auf der Mitgliederversammlung der bayerischen Arbeitsgemeinschaft in München gegen jeden übertriebenen Luxus in der privaten Lebenshaltung.

Er meinte, die deutsche Wirtschaft sollte nicht soviel von Kapitalbedarf sprechen, solange nach außen hin ein unangebrachter Luxus getrieben werde. „Niemand bekommt Geld gepumpt“, stellte Blücher fest, „der über seine Einkünfte lebt.“ Dies gehe vor allem die „Neureichen“ an. Es sei zu überlegen, ob nicht die Organisationen der Wirtschaft in einer Art Selbstkontrolle den schlimmsten Auswüchsen entgegenzutreten könnten.

Bonn begrüßt die Dreierkonferenz

Klärung der alliierten Auffassungen ist notwendig

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Die Einberufung der Dreierkonferenz über den deutschen Verteidigungsbeitrag wird in Bonn als Förderung der Klärung dieser Frage begrüßt, wie amtlich erklärt wird. Dabei handelt es sich aber zunächst immer noch um eine Klärung der alliierten Auffassungen über die Aufstellung deutscher Verbände, denn die deutsche Seite wird auf dieser Dreierkonferenz ebenso wie auf der Konferenz der Atlantikmächte in Ottawa vertreten sein, welche die endgültige Stellungnahme des Westens über die an die Bundesrepublik zu richtende Aufforderung treffen muß.

Man legt in Bonn Wert auf die Feststellung, daß sowohl auf dem Petersberg als bei der Europaarmee-Konferenz in Paris von deutscher Seite nur bei den militärtechnischen Besprechungen mitgewirkt worden ist, während die politische Debatte zu diesem Thema jetzt zunächst innerhalb der Alliierten geführt werden muß und sich dann erst die deutsche Seite damit zu befassen haben wird.

Eine vorläufige Regelung wird angestrebt

Der Zwischenbericht der Europaarmee-Konferenz ist allerdings auch eine deutsche Angelegenheit, da die Bundesrepublik Verhandlungspartner in Paris ist und es sich in diesem Bericht um militärtechnische Fragen handelt, welche die Aufstellung deutscher Verbände mit sich bringt. Amtliche Stellen unterstreichen aber in Bonn grundsätzlich, daß es sich nicht um einen Streit über die Frage der Aufstellung deutscher Verbände im Rahmen einer europäischen Armee oder einer atlantischen Armee handeln könne, da die Bundesregierung sich grundsätzlich schon seit langem mit der Aufstellung einer Europaarmee einverstanden erklärt habe. Es geht vielmehr darum, die vorläufige provisorische Form einer etwaigen Aufstellung deutscher Verbände vor dem langfristigen Anlaufen einer europäischen Armee zu finden, da nach deutscher und auch nach amerikanischer Auffassung keine Verzögerung einer Verwirklichung des deutschen Verteidigungsbeitrages durch ein Warten auf die Schaffung des Organisationsapparates der europäischen Armee erfolgen kann.

Der Bundestag spricht das letzte Wort

So wird die Dreier-Konferenz nach hiesiger Auffassung vor allem dazu dienen, eine gemeinsame Formel der drei westlichen Großmächte für die vorläufige Anlaufzeit eines deutschen Beitrags zu finden, wobei die Verhandlungen über die Europaarmee an sich nach wie vor weitergeführt werden können. In dieser Hinsicht begrüßt man in Bonn die von amerikanischer Seite mit der Einladung zur Dreier-Konferenz bezogene Initiative, da auf diese Weise innerhalb der Alliierten Klarheit über das Angebot an die Bundesrepublik geschaffen werden soll, mit dem sich dann Bundesregierung und Bundestag zu befassen haben werden.

Ergänzend wird dazu von dpa und AP aus London und Paris gemeldet, daß nach dem Abschluß der Pariser Besprechungen über den

Pleven-Plan mit einer baldigen Festsetzung des Termins für die Dreimächtekonferenz zu rechnen ist. Die Delegationen der an der Plevenplan-Konferenz teilnehmenden Länder — Holland und Luxemburg — und Beobachter aus USA, Kanada, Großbritannien haben am Montag ihren Regierungen das Ergebnis der Konferenz mitgeteilt. Der nächste Schritt soll nun die Einberufung einer europäischen Verteidigungskonferenz sein, auf der ein Kompromiß über den deutschen Verteidigungsbeitrag erzielt werden soll. Es ist noch nicht bekannt, wie weit diese Konferenzen sich überschneiden.

Fast drei Milliarden Soforthilfe-Aufkommen

Die Sätze der Unterhaltshilfe sind zu niedrig

Frankfurt (dpa). Das Aufkommen aus den Soforthilfeleistungen im amerikanischen und britischen Besatzungsgebiet erreichte bis 30. Juni dieses Jahres fast drei Milliarden Mark. Nach einem Bericht des Hauptamtes für Soforthilfe entfielen auf die allgemeine Abgabe 2,616 Milliarden und auf die Sonderabgabe vom Vorratsvermögen 337,6 Millionen Mark.

Im zweiten Quartal 1951 überschritt das Aufkommen mit 353 Millionen Mark zwar die Schätzungen, es blieb jedoch hinter dem Ergebnis des ersten Quartals um 95 Millionen zurück. Dies wird auf zahlreiche Stundungsanträge aus der Landwirtschaft zurückgeführt. Für Soforthilfeleistungen wurden bis zum 30. Juni dieses Jahres 3,195 Milliarden Mark in Aussicht gestellt und davon 2,992 Milliarden abgerufen. Für die Unterhaltshilfe sind bisher 1,233 Milliarden, für den Wohnungsbau 561,4 Millionen, für die Hausratshilfe 417,8 Millionen und für den Existenzaufbau 229 Millionen Mark ausgezahlt worden.

Bundesfinanzministerium muß Unterhaltshilfe regeln

Das Soforthilfeamt weist darauf hin, daß angesichts der Teuerung die Empfänger von Unterhaltshilfe in zunehmendem Maße über die geringen Unterstützungssätze klagen. Das Amt vermöge „diesen durchaus begründeten Klagen“ jedoch nicht abzuhelfen. Der Bundesfinanzminister sei um eine gesetzliche Regelung bemüht, von der „eine Beseitigung der Schwierigkeiten erwartet werden muß.“

Das Aufkommen des französischen Besatzungsgebietes ist in der Statistik nicht aufgeführt, weil das Soforthilfegesetz seinerzeit von den Ländern dieses Gebietes noch selbständig verabschiedet wurde und diese Gelder deshalb getrennt verwaltet werden.

Euler will nicht Außenminister werden

Bonn (Dr. R.). Der Bundestagsabgeordnete Euler, der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der FDP, hat in einer von Bundespresseamt veröffentlichten Erklärung sich scharf gegen Gerüchte gewandt, daß ihm das Außenministerium angeboten worden sei. Euler betont daß alle Meldungen dieser Art jeglicher Grundlage entbehren.

Ein deutscher Film — 1 Million DM

Bonn (Dr. R.). Das Filmquotengesetz mit der Verpflichtung für die deutschen Filmtheater, Filme neuer deutscher Produktion an eine bestimmte Anzahl von Spieltagen vorzuführen, wird nach Meinung in Regierungskreisen von Bundestag im Herbst verabschiedet werden. Man erklärt, es sei um so notwendiger, da am 1. September, entsprechend den Vereinbarungen von Torquay, die Einfuhr ausländischer Filme völlig ungehindert sein werde. Bei einem Bedarf von 300 bis 350 Filmen im Jahr würden aber jetzt schon ungefähr 1000 Filme auf dem Markt sein. Dabei werde ein amerikanischer Film in Deutschland selbst nur 150 000 DM kosten, weil er seine Kosten schon in den Vereinigten Staaten eingepreist habe, während sich die Herstellungskosten eines deutschen Films auf rund 1 Million DM belaufen.

Es wird auch darauf hingewiesen, daß nach Angaben in der amerikanischen Presse die großen amerikanischen Filmgesellschaften im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik über 28 Millionen Dollar eingespielt haben mit einem Nettoverdienst von über 3 Millionen Dollar. Demgegenüber hat die deutsche Filmproduktion in den beiden letzten Jahren 60 Millionen DM verloren.

Ein Lastenausgleich für Wohnräume?

Duisburg (AP). Der nordrhein-westfälische Wiederaufbauminister Dr. Otto Schmidt hat einen 15-Jahresplan zur Diskussion gestellt, durch den die Mittel zum Bau von fünf Millionen Wohnungen aufgebracht werden sollen. Der Minister regte die Einführung einer Wohnungsbauabgabe an, die im Rahmen des Lastenausgleiches als eine Art „Wohnraumlastenausgleich“ geleistet werden soll. Nach dem Plan des Ministers sollen alle, die 1945 noch im Besitz einer Wohnung waren, den Differenzbetrag zwischen ihrer jetzigen Monatsmiete und der Miete „einer gleichwertigen Neubauwohnung“ 15 Jahre lang abführen.



Drei Männer, die für unsere Ernährung verantwortlich sind
Unser Bild zeigt den amerikanischen Landwirtschaftsminister Charles Brannan, der zur Zeit, wie gemeldet, in der Bundesrepublik zu Besuch ist, (Mitte) im Gespräch mit Bundesernährungsminister Prof. Niklas (rechts) und dem Generaldirektor Norris E. Dodd, von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen.

Wir leben, als ob...

A. N. Wenn man sich den Bundesfinanzminister tiefgebeugt, das Gesicht von Sorgenfalten durchfurcht, von Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren des Petersberg herabschreitend vorstellt, so entspräche dieses Bild nicht der Wirklichkeit: der Bundesfinanzminister geht zum Petersberg nicht zu Fuß. Das Bild entspräche aber der Stimmung, in der sich der vielgelästerte Schatzmeister des Bundes angesichts der lawinenartig anschwellenden Flut der Bundesausgaben und Anforderungen an den Bund befinden muß. Als vor einem Monat der Bundestag einen ausgeglichenen ordentlichen Haushalt verabschiedet hatte, in dem er optimistisch die Steuereingänge um einige stättliche Hunderte Millionen höher angesetzt hatte als der Bundesfinanzminister, dieser wiederum die Besatzungskosten mit nur fünf statt neun Milliarden, da nannten wir dieses „Haushaltszauber“. Sollte da nicht doch noch ein sehr dickes Ende nachkommen? fragten wir zu der vorläufigen Leistung unserer Finanzkünstler. Das dicke Ende kommt unweigerlich, es ist schon da. Es sind nicht nur Hunderte von Millionen neu zu beschaffen, sondern Milliarden. Es nützt nichts, hiervor die Augen zu verschließen oder den Kopf in den Sand zu stecken.

Unsere Leser haben wohl mit einiger Überraschung und Unruhe die alarmierenden Berichte aus Bonn über die Finanzlage des Bundes und daran anknüpfende Bemerkungen des Bundesfinanzministers gesehen. Es ist nichts mit dem Optimismus der Bundestagsabgeordneten: die Steuereingänge bleiben sogar, wie Schäffer mittelt, hinter seinen eigenen Schätzungen zurück — mindestens vorerst —, geschweige daß diejenigen des Bundestags erreicht werden. Und immer noch drängen Monat für Monat sich die Forderungen auf Mehr ausgaben, für Pensionen, für Subventionen, für Renten aller Art, gar nicht zu reden von der erheblich wachsenden Summe, die der sich ausweitende Polizeizustand kostet, und gar nicht zu denken an die vier Milliarden, die die Besatzungsmächte unerbittlich über die im Haushalt angesetzten fünf Milliarden hinaus abfordern. Es ist ja nicht so, daß wir die verlangte Summe erst später zahlen müßten; vielmehr müssen sie laufend aus der Kasse gezahlt werden. Das geht eine Zeitlang unter Ausnutzung des Kassenkredits des Bundes bei der Bank Deutscher Länder, der immerhin um eine Milliarde erhöht worden ist; und es geht, indem andere Zahlungen zurückgestellt werden müssen. Aber es geht nicht lange; in ein paar Monaten müssen sehr schwerwiegende Entscheidungen getroffen sein, oder die sozialen Verpflichtungen des Bundes können nicht mehr erfüllt werden. Diese Entscheidung kommt auf uns zu, wie sich eine unausweichliche Flutwelle heranwölbt. Der Bundestag ist in die Ferien gegangen, ohne ein wichtiges Finanzgesetz erledigt zu haben, die Aufbringung der Investitionsmittel für die Grundstoffindustrien aus Verärgerung darüber, daß er dieses Gesetz in kurzer Zeit verabschieden sollte. Mit seinem Irrtum beim Haushalt und mit dieser trotzköpfigen Zurückstellung des so dringlichen Finanzgesetzes bei gleichzeitig geradezu ungehemmter Bewilligungsfreudigkeit hat er keine Lorbeeren erworben; die Rechnung dafür wird ihm demnächst vorgelegt werden.

Aber es bestünde kein Grund etwa zur Schadenfreude, denn die große Zeche werden wir alle zu bezahlen haben. Vorerst machen sich die wenigsten eine Vorstellung davon, was das bedeutet. Der Großteil unseres Volkes lebt in den Tag hinein, wie wenn es selbstverständlich wäre, daß jeder ein Anrecht auf einen „friedensmäßigen“ Lebensstandard hätte; als ob es selbstverständlich wäre, daß die Amerikaner über eine Milliarde D-Mark im Jahr uns schenken und daß die Läden voll sind und die Badeorte sich mit Kranken aus Kreislaufstörungen füllen. Es ist aber nicht selbstverständlich, das zeigt sich immer deutlicher. Es ist nicht selbstverständlich, daß man glaubt, mit Machtmitteln von Organisationen einen höheren Lebensstandard erkämpfen zu können, ohne Rücksicht auf die Gruppen daneben und darunter. Am Weltmarkt ist ein Umschwung eingetreten; die Preise der edelsten

Fette, um nur dieses Beispiel zu nennen, sind bis in die letzten Tage so weit zurückgegangen, daß sich die ganze Margarinefrage wieder völlig anders anseht. Die Preiswelle hat sich verflacht, ja im großen Durchschnitt ist eine leichte Rückbildung eingetreten. Die Industrieproduktion hat im Juni erstmals an Stelle eines erwarteten weiteren Anstiegs einen Rückschlag erlitten. Aber an die 100 Tarifverträge sind gekündigt worden, um gegebenenfalls mit gewerkschaftlichen Machtmitteln in einer neuen Lohnwelle abwärts erhöhte Löhne für einen Teil der Einkommensträger zu erkämpfen.

Es ist etwas überdreht worden. Die Steuerschraube ist überdreht, und auch die Lohnschraube ist nahe daran. Mit einem „kleinen Inflationlöcher“ könnten wir zunächst eine Weile so weiter leben, als ob... Aber wenn man sich nicht selbst betrügen will, und wenn die großen Organisationen ihre Mitglieder nicht betrügen wollen, dann muß eingesehen werden, daß wir nun an einem sehr kritischen Punkt angekommen sind. Ein kleines Inflationlöcher möchten uns auch die Besatzungsmächte zumuten, um die Milliarden Besatzungskosten aufzubringen — wieso übrigens noch „Besatzungskosten“, wenn ständig von einem „Verteidigungsbeitrag“ geredet wird? Aber es geht mit der Bank Deutscher Länder doch nicht ganz so einfach, sie zum Notendruck zu veranlassen. Im Büro des Bundesfinanzministers befindet sich dafür kein Knopf, auf den er drücken könnte. Vor der Erkenntnis wird nicht ausgewichen werden können, daß mit dem unbekümmerten Streben nach dem Friedensstandard kürzer getreten werden muß. Diese Erkenntnis drängt sich in einem Zeitpunkt auf, in dem beträchtliche Teile des Volkes, die auf sich allein gestellt sind die an keinen Futterkrippen sitzen, die mit keiner Streikdrohung einschüchtern können, nicht nur nicht den Anschluß an den höheren Kostenstand von heute aufbringen können, sondern noch haben draufzahlen müssen.

Wenden die großen Organisationen den Mut und das Verantwortungsbewußtsein haben, diese Zusammenhänge und Tatsachen ihren Mitgliedern zu sagen? Oder sind wir so weit, daß nur noch die eigenen Ellenbogen gelten, die möglichst kräftig gebraucht werden müßten? Ein böses Erwachen würde nicht ausbleiben, ein ernteteres Zurückfinden zur Wirklichkeit; daß eben die Lebenshaltung für alle belastet wird.

Neues in Kürze

Bonn (AP). Die Arbeitgeberverbände haben ihre Mitglieder aufgefordert, keine örtlichen Einzelaktionen über Preiserhöhungen mit den Metallarbeitern zu unterzeichnen. Der einzige strittige Punkt sei bei den gegenwärtigen Verhandlungen die Spanne zwischen den Löhnen der Fach- und Hilfsarbeiter, deren Verringerung zu einer allgemeinen Lohnnivellierung führen und neue Lohnforderungen der Facharbeiter auslösen würde.

Den Haag (AP). Die Vereinigten Staaten haben durch ihren Landwirtschaftsminister Brannan die westeuropäischen Länder zu Beratungen über eine Steigerung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung nach Paris eingeladen.

Warschau (dpa). Der Warschauer Rundfunk meldete am Montagabend, der frühere SS-General Jürgen Stroop und sein mitangeklagter Hauptmann Franz Konrad seien wegen Ausrottung der jüdischen Bevölkerung im Warschauer Ghetto am Montag zum Tode verurteilt worden.

Warschau (AP). Der Erzbischof von Warschau, Kardinal Sapieha, soll am Montagmorgen im Alter von 84 Jahren in Warschau gestorben sein. Er war der letzte Kardinal in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang, der sich noch frei bewegen durfte.

Dummerston, USA (dpa). Robert Flaherty, der weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannte amerikanische Forscher und Dokumentarfilmschöpfer („Nantuk, der Eskimo“, „Die Männer von Aran“, „Louisiana-Legende“ u. a.), ist am Montag in Dummerston (Vermont/USA) im Alter von 67 Jahren gestorben.

Marschall Philippe Pétain gestorben

Paris (AP). Der frühere französische Staatspräsident und Marschall von Frankreich, Henri Philippe Pétain, ist am Montagmorgen im Alter von 95 Jahren gestorben. Der Gesundheitszustand des Ex-Marschalls hatte sich in den letzten Tagen dauernd verschlechtert. Er lag fast die ganze Zeit über ohne Bewußtsein in dem schmucklosen Krankenzimmer im Militärhospital der Insel Yeu.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Marschall wird am Mittwoch in der Kirche von Notre Dame in Port Joinville, der größten Ortschaft auf der Insel Yeu, stattfinden. Wie verlautet, haben die Anwälte im Namen von Frau Pétain die französische Regierung telegrafisch um die Erlaubnis ersucht, die Leiche nach Fort Douaumont bei Verdun überzuführen, wie es der Marschall selbst gewünscht hat. Dies wurde bisher abgelehnt.

Der Leichnam Pétains wurde am Montag offiziell seiner Familie übergeben. Mit Ausnahme der Familienmitglieder und der Anwälte darf niemand die Totenkammer betreten. Krankenwärter haben den Toten mit der



Uniform der Marschälle Frankreichs bekleidet, auf die als einziges Ordenszeichen die Militärmedaille geheftet wurde.

Zum Tage

Verbotene Lieder

Der niedersächsische Innenminister hat das öffentliche Singen folgender Lieder und Musikstücke verboten: das Horst-Wessel-Lied, der Badenweilermarsch, das Englandlied, „Bomben auf England“, das Frankreichlied und „Volk ans Gewehr“. — An sich könnte man der Auffassung sein, es ist jedermanns Sache und in sein persönliches Belieben gestellt, welches Lied er singen will. Das gilt natürlich vollkommen innerhalb des privaten Bereichs. In diese Dinge will sich auch das niedersächsische Innenministerium nicht mischen; denn sein Verbot gilt ausschließlich für die Öffentlichkeit. Aber auch wenn man diese Einschränkung beachtet, kann man sich fragen, ob es notwendig war, die Polizei damit zu beauftragen. Denn schließlich sind es ja die Polizisten, die für die Durchführung eines solchen Verbotes verantwortlich sind. Es ist nämlich zu beachten, daß solche Lieder und Musikstücke nicht nur gesungen bzw. gespielt werden, um damit eine politische Demonstration zu verbinden, sondern daß sie oft der gehobenen Stimmung eines Bierzells oder einer sonstigen „lauten“ Situation entsprechen. Dann handelt es sich lediglich um einen Ausfluß von Bier- oder Weinlaune und ist als ein zwar unzeitgemäßer, aber keineswegs ernst zu nehmender Scherz oder Ulk zu betrachten. Aber im Lande Niedersachsen scheint das doch etwas anderes zu sein. Dort ist die Partei Remers hochgekommen, die aus dem Jahre 1945 nichts lernen will, die aus den Jahren nach 1918 nichts vergessen und aus denen nach der Kapitulation nichts dazugelernt hat. Dort wird etwas, was man zu Lasten des Alkohols oder einer gewissen Lust an Dummeigengestreichen buchen könnte, zu einem System gemacht. Man will damit eine gewisse Stimmung erzeugen. Und da von dem Text vieler dieser Lieder bis zu der verbrecherischen Politik Hitlers in der Vergangenheit eine Linie festzustellen ist, muß mit polizeilichen Mitteln eingegriffen werden, um zu verhindern, daß wir wieder infolge von Unbelehrbarkeit, Dummheit und Überheblichkeit gegenüber andern Völkern jenen Leidensweg beschreiten, den wir seit 1933 mit dem Verluste so vieler Millionen des deutschen Volkes und dem Untergang des Reiches gegangen sind. Ein lateinisches Sprichwort sagt, man soll den Anfängen widerstehen. Diese Weisheit dürfte auch in diesem Falle angebracht sein. f. l.

Von selbst erledigt

Die Kontrollratsdirektive Nr. 40, in der den deutschen Politikern und der deutschen Presse Richtlinien gegeben wurden, wie sie sich den alliierten Besatzungsmächten in ihrer Eigenschaft als verantwortliche Träger der deutschen Demokratie gegenüber zu verhalten haben, ist nun außer Kraft gesetzt und offiziell durch das Gesetz Nr. 5 der alliierten Hohen Kommission ersetzt worden. Damit ist die juristische Anordnung gefallen, die de facto schon seit Jahren als solche zu bestehen aufgehört hatte. Einmal sind die Amerikaner auf Grund ihrer ganzen Mentalität grundsätzlich gegen jede übertriebene Beschränkung der Meinungsfreiheit. Sie gestanden in ihrer Zone schon verhältnismäßig früh der Presse und den Politikern das Recht zu, in eigener Verantwortlichkeit ihre Meinungen und Ansichten ohne jede Zensur frei zu äußern. Zum andern betraf diese nun außer Kraft gesetzte Kontrollrats-Direktive die Besatzungsmächte in ihrer Allgemeinheit, also auch die sowjetische. Die Russen aber, obwohl Mitglied des Kontrollrats erlaubten den Politikern und Presseleuten ihrer Zone in geradezu großzügiger Weise gleich nach Beginn der Besatzungszeit nach Herzenslust auf die Besatzungsmächte zu schimpfen, soweit es nicht die sowjetische Besatzung selbst betrafte. Aus diesen Tatbeständen heraus revidierte sich diese Direktive wie viele andere im Laufe der Zeit ganz von selbst. Das nun für Politiker und Presse bindende Gesetz der alliierten Hohen Kommission Nr. 5 enthält an sich nichts weiter als einige Klauseln, welche die Sicherheit und das Ansehen der Besatzungsmächte wahren sollen. Bestimmungen, die normalerweise von einem verantwortungsbewußten Politiker oder Journalisten nie als Fesseln empfunden werden können. h. w. b.

Der Gefangene der Ile d'Yeu gestorben

„Schweigsam, kalt und ruhig, Feind jeglicher überleiteter Entschlüsse.“ Das stand in den Personalakten des Hauptmanns Philippe Pétain, als er 1886 die Kriegsschule von St. Cyr verließ. Später fügte der Befehlshaber des 15. französischen Armeekorps in Marseille hinzu: „Spricht niemals unnötigerweise. Entschlossener Charakter.“ Heute am Tage nach seinem Tod wissen wir noch nicht, ob Pétain noch etwas hinterlassen hat, was gültig die franzö-

„Die Bergleute laufen uns einfach weg“

In sechzig Tagen 2000 Kumpel — Förderausfall von 12 000 t täglich — 4000 Neubergleute meldeten sich nicht

Essen. Das Parlament in Bonn ist in die Ferien gegangen. In Kürze werden auch die Düsseldorfer Länderparlamentarier von Nordrhein-Westfalen die nüchterne Umgebung des alten Ständehauses mit der freundlicheren Atmosphäre des Urlaubs vertauschen. Ferienfreude beherrscht alle Gemüter... nur nicht die der Männer von der Deutschen Kohlenbergbauleitung in Essen. Sie haben nämlich in diesen Sommermonaten große Sorgen um die ständig zurückgehende Kohlenförderung. In einem bestimmten Umfang mag das saisonbedingte sein, weil eben auch viele Bergleute in dieser Zeit ihren Urlaub nehmen. In diesem Jahr jedoch, das zudem noch unter der zwingenden Forderung aller Stellen nach „mehr Kohle“ steht, sinkt die Förderung in beunruhigendem Maße ab.

Statt 40 000 nur 4000 Bergarbeiterwohnungen?

Die Ursache der sinkenden Förderung liegt vor allem an der vor zwei Monaten einsetzenden Flucht von Kumpels aus dem Bergbau in andere Berufe. Im Zeitraum von sechzig Tagen haben 2000 Gedingearbeiter den Schacht verlassen. Das bedeutet einen täglichen Förderausfall von rund 12 000 t Kohle. 4000 Neubergleute, die in diesen zwei Monaten dringend für die Aufstockung des Bestandes notwendig gewesen wären, haben sich nicht gemeldet, so daß eine empfindliche Lücke in der Gesamtbelegschaft der Bergleute entstanden ist. Diese Bresche wird aber täglich noch erweitert. „Die Bergleute laufen uns einfach weg“, klagt man bei der Deutschen Kohlenbergbauleitung und schimpft auf die Regierungsstellen, die trotz aller Ankündigungen nichts für den Bergarbeiter-Wohnungsbau täten.

Dort liegt aber nach Ansicht der DKBL ein Hauptgrund der Zechenflucht. Noch immer leben 50 000 verheiratete Bergleute von ihren Familien getrennt, in teilweise deprimierenden Unterkünften — Barackenlagern und Bunkern. Im Ruhrgebiet sollten in diesem Jahr 40 000 Wohnungen für Bergleute errichtet werden. Bis zum Jahresende werden es nach Schätzungen der DKBL nicht mehr als 4000 sein, also ein ganzes Zehntel. 200 Millionen DM waren für 1951 als Mittel für den Bergarbeiter-Wohnungsbau zugesagt worden, davon 35 Mill. ERP-Mittel, 45 Mill. Landesmittel und 120 Mill. von Arbeitgeberseite und durch 1. Hypotheken. Eingetroffen sind bisher — und zwar erst vor wenigen Wochen — die 35 Mill. ERP-Mittel.

Bundesbahn hat nur 7-Tage-Vorrat

Die Folgen dieser „Bergarbeiterflucht“ beginnen sich nunmehr sehr unangenehm für die gesamte Wirtschaft auszuwirken. Bedenklich im Hinblick auf die Bestimmung der Internationalen Ruhrbehörde, wonach alle über 375 000 t täglich geförderte Kohle dem deutschen Bedarf zukommen soll, ist die Tatsache, daß die westdeutsche Kohlenförderung von 393 000 t täglich im Mai auf 378 000—381 000 t im Juli abgesunken ist. Die Prognosen für ein weiteres Absinken auf 372 000 t bringen die nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium, der DKBL

sische Justiz bewegen könnte, nachträglich den Urteilsspruch auf Hochverrat aufzuheben. Es war ein politischer Prozeß, zu dem er sich nach dem deutschen Zusammenbruch freiwillig stellte, weder ein Kriegsgericht noch eine reguläre Gerichtsverhandlung. Also wird sich kein Paragraph finden lassen, der mit Pétain das schlechte Gewissen vieler Franzosen freispricht, das aus der Zeit der Niederlage und der „Collaboration“ stammte. Mit Pétain wurde die Schwäche bestraft, so wie sie als Haltung gegenüber dem deutschen Sieger nachträglich gesehen wurde. Und erst wenn sie, freilich in anderer Form, in Pétain nachgewiesen werden kann, wird der Spruch gerechtfertigt sein. Denn dann muß man ihn als allerdings zu harte Strafe für ein Vergehen betrachten, das vielleicht als Schwäche gegenüber der Verlockung der Macht oder als Anmaßung bezeichnet werden kann. Dann allerdings bekommt die Tragödie Pétains das Maß eines griechischen Trauerspiels, in dem mütterliche Götter auch kleine Vergehen mit entsetzlichen Strafen belegen. Wir Menschen freilich scheuen uns vor dem Gedanken, gerecht einen solchen Spruch zu nennen der aus der psychologischen Situation des Erwachens aus einer als Schmach empfundenen Niederlage verstanden werden muß. Und wir Deutschen zumal werden eher in dem einstigen „Sieger von Verdun“ den großen Gegner anerkennen, der in der Zeit der Erniedrigung Frankreichs ebenso mutig seinem Land zu helfen versuchte. h. b.

und der IG Bergbau getroffene Vereinbarung in Gefahr, wonach der erhöhte Bergarbeiterlohn durch einen Mehrpreis von 35 DM pro Tonne Kohle, die über eine Tagesförderung von 373 000 t hinaus gefördert wird, ausgeglichen werden soll.

Angesichts dieser Entwicklung wird die Industrie, vor allem die Stahl- und Eisenwerke der Ruhr, noch mehr als bisher schon mit ihren Kohlezuteilungen haushalten müssen — trotz amerikanischer Kohlenimporte. Die Bundesbahn verfügt gegenwärtig nur noch über einen Kohlenvorrat von sieben Tagen. Vor einem Jahr hieß es noch, daß ein „Vierzehntagevorrat die äußerste Mindestgrenze“ sei. In der Textilindustrie hat sich die Kohleversorgungs-situation in den letzten Wochen so zugespitzt, daß die Textilveredlungsbetriebe nach Feststellung des zuständigen Fachverbandes mit

den amtlichen Zuteilungen nur noch einen Tag in der Woche arbeiten könnten. Der Ankauf von „Schwarzer Kohle“, deren Preis fast dreimal so hoch wie der Normalpreis ist, muß die Ware noch weiter verteuern und steht damit allen Preislenkungsbestrebungen entgegen. An eine Zuteilung von Hausbrand in dem von Bonner Regierungsstellen immer wieder verkündeten Umfang von 24 Zentnern für die kommenden Wintermonate soll nach Meinung der DKBL vorläufig nicht zu denken sein. Die Techniker der DKBL sind verzweifelt bemüht, kurzfristig technische Verbesserungsmöglichkeiten für die Zechen herauszuknobeln, um von der technischen Seite her weitere Förderverluste zu verhindern. Kein Wunder also, daß die Männer von der DKBL nicht von reinen Ferienfreuden erfüllt sind. HvS

Unter grün-schwarz-weiß-roter Flagge

Die Beisetzung des Königs Abdullah von Jordanien

Amman (AP). Die Leiche des ermordeten Königs Abdullah von Jordanien wurde am Montag unter dem Donner unzähliger Salutschüsse mit allen mohammedanischen Zeremonien auf dem königlichen Friedhof neben dem Palast in Amman beigesetzt.

Die etwa 1000köpfige Trauerprozession, über die jede Minute eine Salutschüsse abgeschossen wurde, begann mit Panzern und Militärkapellen. Auf einer Geschützlafette folgte die Bahre des Königs, über die die grün-schwarz-weiß-rote Flagge Jordaniens gebreitet war und neben der hohe Kommandeure der Arabischen Legionen marschierten. Die Straßen der Stadt waren mit schwarzen Fahnen verhüllt und von den Trauergebeten und Klagen der Bevölkerung erfüllt.

Offiziere führten die ganz in schwarz gehüllte weiße Stute König Abdullahs mit den Reistiefeln und dem Schwert des Königs hinter dem Sarg her. Als der Sarg in das Grab gesenkt wurde, feuerte eine Batterie einen Ehrensalut von 21 Schüssen. Von den befürchteten Unruhen im Lande war nichts zu bemerken, außer daß die Arabische Legion in der Stadt Barrikaden errichtet und Maschinengewehre postiert hatten. Auch die Altstadt Jerusalems, das ungefähr 50 km entfernt liegt, gleicht einem Heerlager. Kriegsmäßig ausgerüstete Truppen der Arabischen Legion patrouillieren durch die Straßen der Altstadt und haben eine großangelegte Razzia nach den Mitgliedern der arabischen Geheimorganisation Firkat El Tadmir Ji Jihad unternommen, in deren Verlauf ca. 1000 Personen verhaftet worden sind. Wahrscheinlich ist diese Organisation für den Mordanschlag auf König Abdullah verantwortlich. Ihr Name bedeutet Vornichtungsgruppe des Heiligen Krieges, und auch die israelischen Sicherheitsbehörden ha-

ben umfangreiche Ermittlungen über ihre Tätigkeit angestellt, die bisher ergaben, daß sie an Bombenattentaten gegen das polnische und schwedische Konsulat in Jerusalem 1947 beteiligt war. Man befürchtet, daß die Ermordung König Abdullahs zu einer Verschärfung der Spannung zwischen Jordanien und Israel führen werde.

„Gewisser“ Optimismus in Teheran

Teheran (AP). Die Aussichten für eine Beendigung des Ölkonflikts zwischen Großbritannien und dem Iran sind weiter gestiegen und in amtlichen britischen und persischen Kreisen in Teheran macht sich ein gewisser Optimismus bemerkbar, zumal die britische Regierung ihre Bereitschaft zu neuen Verhandlungen erklärt hat. Das persische Kabinett hat ein Memorandum für den amerikanischen Sonderbotschafter Harriman ausgearbeitet, das die Grundlage für die Wiederaufnahme der Verhandlungen bildet. Danach soll auf der Grundlage der Verstaatlichung ein britisch-persisches Übereinkommen über die Fortsetzung der Produktion erzielt werden.

Inzwischen hat der persische Ministerpräsident Mossadek als neuesten Schachzug in einem telegraphischen Interview an eine amerikanische Zeitschrift erklärt, daß Persien die Hilfe amerikanischer Ölgesellschaften wünscht und auf eine weitere wirtschaftliche Hilfe der Vereinigten Staaten hofft, falls Großbritannien sich weigern sollte, auf der Grundlage der Ölverstaatlichung mit Persien zusammenzuarbeiten.

Das Hauptquartier des Friedens

Paris (AP) General Eisenhower hat am Montagmorgen in Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol das neue Hauptquartier der Atlantikpakt-Streitkräfte in Marly le Roi seiner Bestimmung übergeben. Das Hauptquartier besteht aus zahlreichen einstöckigen Fertighäusern, die auf dem 24 Hektar großen Gelände erstellt sind.

Unter einer stehenden Sonne, die von Regenschauern unterbrochen wurde, erklärte Eisenhower in einer kleinen Feier vor den Generalen, Offizieren, Vertretern und Angestellten der zwölf Paktaaten, dieses Hauptquartier sei das erste in der Geschichte, das im Frieden erbaut sei, um den Frieden zu erhalten und keinen Krieg zu führen. Anschließend entrollten sich in dem Halbkreis vor dem Hauptgebäude die Fahnen der zwölf Staaten.

Staatspräsident Auriol betonte, daß das Hauptquartier die Basis der kollektiven Sicherheit sei, auf der auch die Vereinten Nationen stünden. In seiner Rede gab er auch seinem Mitgefühl an dem Tod des amerikanischen Flottenabtschefs, Admiral Sherman, Ausdruck.

Roßäpfel und Hubschrauber

Paris (dpa). Die Pariser amüsieren sich noch jetzt über ein heiteres Intermezzo bei der großen Militärparade am 14. Juli vor Staatspräsident Auriol. Vor der Ehrentribüne an den Champs Elysees war ein Hubschrauber aufgestiegen, der „reichlich viel Wind“ machte. Zuvor hatten jedoch die Rösser der vorbeidelfierenden republikanischen Garde auf der Pariser Prachtstraße sehr typische Andenken hinterlassen, die durch den heftigen Luftwirbel auf

das erstaunte Staatsoberhaupt, die Minister und das diplomatische Korps geweht wurden. Die hohen Gäste hielten ihre Zylinder vors Gesicht, um sich so vor den unerwarteten „Souvenirs“ zu schützen. Als sich der sehr verlegene Pilot nachher entschuldigte, winkte Auriol ab: „Ach was, das soll doch sogar Glück bringen.“

Der Dalai Lama kehrt zurück

Neudelhi (AP). Der Dalai Lama und seine Regierung haben den vorläufigen Sitz in Yatung nahe der indischen Grenze verlassen und sich mit einer Karawane von Hunderten von Maultieren auf den Rückweg nach der Hauptstadt Lhasa begeben. Bei ihnen befand sich der Gesandte des kommunistischen China, General Chang-Ching-Wu.

„Stahlhelm“ und „Reichsbanner“

Bielefeld (dpa). Bei der Bekanntgabe der Gründung eines Kreisverbandes Bielefeld des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, wies der zweite Bundesführer des Stahlhelm, Dr. Hans Lehmann (Bad Oynhausen) auf die finanzielle Unabhängigkeit des Bundes hin. Der Stahlhelm lehnt jede weltanschauliche und politische Unterdrückung ab, sagte Lehmann einem dpa-Vertreter. Er sei bewußt keine politische Partei.

Der Bundesvorstand habe bereits mit dem vorbereitenden Komitee des „Reichsbanners“ gesprochen, um mit dieser Organisation zu einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen. Dr. Lehmann kündigte an, daß vom 1. Oktober an wieder die alte Zeitung des Bundes „Der Stahlhelm“ erscheinen wird. Der Kreisverband Bielefeld wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegründet.

Taxifahrer wurde erschossen

Bad Hersfeld (dpa). Der Taxifahrer Kurt Meschkat aus Bad Hersfeld wurde auf der Landstraße zwischen Kathus und Sorga im Kreis Hersfeld in seinem Wagen ermordet aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, ist er mit einer amerikanischen 9-mm-Pistole von hinten erschossen worden. Seine Burschhaft und sämtliche Papiere fehlen. Als dringend verdächtig sind zwei amerikanische Soldaten der 24. Constabulary Squadron in Bad Hersfeld festgenommen worden, die das Taxi gemietet hatten.

Sämtliche Fahrer der sog. ET-Taxen (die nur Ausländer fahren) im Kreis Hersfeld sind am Montagmittag, 12 Uhr, aus Protest gegen die Ermordung ihres Kollegen für 24 Stunden in den Streik getreten. Sie lehnen es ab, künftig amerikanische Soldaten zu befördern.

Die Polizei teilte mit, daß die zwei amerikanischen Soldaten die Tat bereits eingestanden haben. Zeugen hatten die beiden Soldaten in einer Gastwirtschaft in Kathus beobachtet, als sie den Taxifahrer Meschkat um 21.30 Uhr telefonisch aufordneten, sie von der Wirtschaft abzuholen. Dieselben Zeugen sahen gegen 2 Uhr die Abfahrt und hörten etwa 30 Minuten später aus nicht allzu großer Entfernung drei Pistolenschüsse. Etwa 250 Meter von Kathus entfernt fanden sie den Taxifahrer tot auf.

Beisetzung in aller Stille

Hechingen (dpa). Die Beisetzung des in der Nacht zum Freitag in Hechingen verstorbenen früheren Kronprinzen Wilhelm von Preußen soll am kommenden Donnerstag in aller Stille erfolgen. An der Beisetzungsfier werden nur die engsten Familienangehörigen teilnehmen.

Die evangelische Kapelle auf Burg Hohenzollern, wo der mit der alten Kaiserstandarte bedeckte Sarg mit der sterblichen Hülle des Kronprinzen bis dahin steht, war am Sonntag und Montag das Ziel vieler Besucher, die dem Verstorbenen letzte Ehre erwiesen.

Landesverband

„Bund Europäischer Jugend“

In Ludwigsburg fand am vergangenen Sonntag die erste Landesversammlung des „Bundes Europäischer Jugend“ Württemberg-Badens statt. Die Landessatzungen wurden festgesetzt. Anschließend wurde der erste Landesvorstand gewählt.

Lallinger gegen Notopfer Berlin

München (dpa). Der Gründer der Bayernpartei, Ludwig Lallinger, forderte auf einer Kundgebung im Münchner Hofbräuhaus, daß das Notopfer Berlin aufgehoben und die eingepartete Summe für die bayerischen Notstandsgebiete verwendet werde. Die Bayernpartei werde sich energisch für einen derartigen Schritt einsetzen.

Lallinger verlangte ferner, daß der Lastenausgleich nur stufenweise unter Erhaltung der Kapitalsubstanz verwirklicht werde. Die Bayernpartei sei nicht grundsätzlich gegen den Lastenausgleich, sie befürchte nur, daß durch ihn auf kaltem Wege sozialisiert werde. Von der Besatzungsmacht forderte er, daß sie für die äußere Sicherheit der Bundesrepublik und Bayerns Sorge. Über einen Verteidigungsbeitrag müsse in einer Volksabstimmung entschieden werden.

Ein Zwischenrufer, der Lallingers Ausführungen kritisierte, wurde von mehreren Saalordnern der BP geschlagen und gewaltsam aus dem Saal entfernt.

Acht Personen in San Franzisko verbrannt

San Franzisko (dpa). Acht Personen sind am Montag in San Franzisko bei lebendigem Leibe verbrannt. Sie konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen, als ein mit rasender Geschwindigkeit um sich greifendes Feuer ein vierstöckiges, ganz aus Holz gebautes Wohngebäude vernichtete. 23 Personen, darunter zehn Feuerwehrlente, erlitten Verbrennungen oder andere Verletzungen. 70 Hausbewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Auch eine Antwort!

Tokio (AP). Während von der Erdfront in Korea allgemeine Ruhe gemeldet wird, griffen die alliierten Luftstreitkräfte weiter Bodenziele in Nordkorea an. U. a. belegten amerikanische Superfortressen die südlich der nordkoreanischen Hauptstadt gelegene Ortschaft Sariyeon mit Splitterbomben. Ob das eine Antwort auf das Ersuchen der nordkoreanischen und chinesischen Delegierten war, ihnen für die Rückfahrt von Kaesong nach Pnyang eine Garantie zu geben, wurde nicht bekannt. Inzwischen ist der Hauptdelegierte des UNO-Streitkräfte, Admiral Joy, nach der Berichterstattung bei General Ridgway in Tokio wieder in das vorgeschobene Hauptquartier bei Munsan zurückgekehrt.

MARGUERITEN HANNS ULLRICH VON BISSING
IM BLAUEN FELD

47. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Nolke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

„Es ist kein Grund, Vorwürfe zu erheben“, verbesserte das Mädchen, „aber es ist ein Grund, sich Gedanken zu machen. Aber daran denkt man nicht. Den Kindern erzählt man nur, der Vater sei gestorben. Oder im Krieg gefallen, oder sonst irgend etwas. Der fehlende Elternteil ist immer tot. Das ist die bequemste Art, mit dieser Sache fertig zu werden. Ich weiß, es ist nicht selten. Bei uns im Ballett finden Sie schon zwei Fälle. Immer das gleiche. Immer die stereotype Antwort — tot. Schrecklich einfach, einen Menschen von Erdboden verschwinden zu lassen. Es erspart eine Menge unangenehmer Fragen. Komischerweise sind sie immer für den vorhandenen Elternteil unangenehm. Man sollte sich das vorher überlegen.“

„Sie dürfen nicht ungerade sein, Christa! Es gibt Situationen, in denen das Schicksal den Menschen keine Zeit läßt, lange Überlegungen anzustellen.“

„Ist das ungerade, wenn man wissen will, woher man kommt? Es mag ja Menschen geben, denen es gleichgültig ist, aber mich interessiert es. Sie können nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht zwischen mir und dem Nachwuchs anderer Familien ein Unterschied besteht. Man sagt, heute störe sich kein Mensch mehr daran. Aber das ist eine große Unwahrheit. Es gibt Beispiele dieser Art zur Genüge.“

„Ich glaube kaum, daß es einen Menschen geben könnte, der Ihnen deshalb böse wäre“,

erwiderte Ungersbach. „Sie reden es sich ein. Ich würde mir an Ihrer Stelle keine Sorgen machen. Eines Tages wird sich das Rätsel lösen. Und Sie werden sehen, dann sind alle schweren Gedanken, die Sie jetzt belasten, verfliegen.“

„Ungersbach“, wechselte Christa Marita das Thema, „warum haben Sie mich eigentlich damals nach den Margueriten im blauen Felde gefragt?“

Der Journalist sah erstaunt auf.

„Das wissen Sie noch. Es interessierte mich, wer auf die Idee kam, dieses Wappenzeichen auf die Bühne zu bringen. Es hat einen besonderen Ruf, und in den letzten Tagen ist es sogar etwas anrüchlich geworden. Es befindet sich in einem Haus...“

... in der Dahlienstraße“, ergänzte die Tänzerin, und dem Journalisten verschlug es den Atem.

„Wie sonderbar? Sie kennen das Haus?“

„Ja“, bestätigte Christa Marita, „ich kenne es. Ich war einmal dort. Sie dürfen nicht böse werden! Es war nicht so wie Sie glauben.“

Ungersbach goß einen kräftigen Schluck Whisky in sein Glas und trank es aus. Ohne Soda war die Angelegenheit etwas herbe, aber dies konnte er im Augenblick ganz gut gebrauchen. Er wußte nicht, daß die Tänzerin in dem Haus in der Dahlienstraße gewesen war,

aber es ärgerte ihn mächtig. „Was wollten Sie denn dort? Hat er Sie vielleicht auch zum Essen eingeladen? Es war wohl seine Art, die Leute in sein Haus zu bringen.“

Das Mädchen auf der Couch lachte leise. „Ich kann mich ja eigentlich freuen, wenn Sie so böse darüber sind. Ich habe ja ein reines Gewissen. Sie müssen nicht annehmen, ich wäre so schrecklich dumm. Sie wissen gar nicht, aus welchem Anlaß ich in das Haus in der Dahlienstraße gegangen bin. Ich versprach Ihnen eine Sensation. Und Sie benehmen sich wie ein großes Kind.“

Ungersbach saß still und steif auf seinem Platz in unmittelbarer Nähe des Mädchens und nur durch ein Kissen von der Tänzerin getrennt. Wieder sah er das Flackern in ihren Augen. Und wieder verwirrte es ihn. Und diesmal um so unangenehmer, weil um die leicht geöffneten Lippen ein Lächeln lag, dessen verschwiegene Ursache offensichtlich Ironie war. Es rief ein quälendes Gefühl der Unruhe in ihm wach. Mehr noch. Es reizte ihn. Dieses winzige Lächeln, dieser sinnliche Mund, dessen weiße Zähne hell und taufirsch unter dem Rot der Lippen schimmerten, zogen seine Sinne unwiderstehlich in Bann.

Als wenn das Mädchen ahnte, wie es um den Mann in diesem Augenblick bestellt war, gab ihr Blick ihn unmittelbar frei. „Ich versprach Ihnen eine Sensation“ fuhr die Tänzerin fort, und es hatte den Anschein, als beabsichtige sie, eine aufziehende Gefahr zu verschleiern. „D'Argent hat mich eines Tages, mit ihm im Esplanade-Hotel zu essen. Ich zog sein Haus vor. Es gab etwas, das mich zwang, dieses Haus kennenzulernen. So ging ich hin. Aber ich schwöre Ihnen, es war das einzige Mal, und ich hätte jenes Haus in der Dahlien-

straße nie wieder betreten. Ich wollte 'twas wissen.“

„Wann waren Sie dort? Wann lernten Sie d'Argent überhaupt kennen?“

„Den Namen d'Argent kannte ich schon vor Jahren. Es war in der Zeit, bevor er die letzte Expedition unternahm. Damals war ich noch ziemlich jung. Ich selbst habe ihn nie gesehen. Meine Mutter kannte d'Argent. Dann hörte sie lange Zeit nichts von ihm. Bis er zurückkam. Es war eigenartig. Er hatte meine Mutter gebeten, während seiner Abwesenheit das Haus in der Dahlienstraße zu verwalten. So nahm sie es in ihre Obhut... was haben Sie denn?“

Ungersbach war vor Überraschung aufgesprungen und durchquerte das Zimmer mit langen Schritten. Ebenso schnell setzte er sich wieder an seinen Platz.

„Erzählen Sie!“ drängte er das Mädchen, „was geschah danach?“

„Nun, meine Mutter hatte keinen Grund, seine Bitte nicht zu erfüllen“, fuhr die Tänzerin fort. „Sie war von Zeit zu Zeit in der Stadt, blieb auch mal etliche Wochen in der Dahlienstraße, sorgte für Sauberkeit und ließ die notwendigen Reparaturen durchführen. Alle paar Monate kam ein Brief von d'Argent. Sie freute sich immer, wenn sie ein Lebenszeichen erhielt. Sie beantwortete pünktlich jede Zeile. Die Briefe gingen an die Niederlage eines Exporthauses in Bombay, die sie weiterleitete. Es waren die schönsten Jahre für mich. Ich war in einer Ballettschule, und meine Mutter pendelte zwischen unserem kleinen Haus an der See und der Stadt hin und her. Mal war sie hier, mal war sie dort. So sahen wir uns häufig. Eines Tages blieb dann die Post aus. Die ersten Berichte, die über die Expedition zu uns drangen, beunruhigten meine

Mutter bereits. Dann hieß es, d'Argent's Expedition sei vermißt. Und schließlich kam die Gewißheit oder, noch schlimmer, die Bestätigung der Ungewißheit, daß über den Verbleib der Expedition nichts bekannt sei. Die Zeitungen brachten einige Nachrufe. Dies war alles. Wieder vergingen Monate. Fast ein Jahr. Nichts geschah. Nach wie vor blieb das Haus in der Dahlienstraße in der Obhut meiner Mutter. Es stand ja nichts fest. Es gab viele Expeditionen, die als vermißt gemeldet eines Tages wieder auftauchten.“

„Und was trat ein?“

„Eines Tages kam dann ein Brief. Er war aber nicht von d'Argent.“

„Sondern?“

„Er war von einem Rechtsanwalt. Er forderte meine Mutter auf, das Haus in der Dahlienstraße zu verlassen. Die Schlüssel sollten in seinem Büro abgegeben werden. Mehr weiß ich nicht darüber. Seit dem Tag hat meine Mutter kein Wort mehr darüber mit mir gesprochen.“

„Und was führte Sie in dieses Haus?“

„Sie können sich mein Erstaunen vorstellen, als ich eines Tages die Blumen mit der Visitenkarte d'Argent in Händen hielt. Und ich nahm mir vor, ihn zu fragen, warum er nach seiner überraschenden, aber doch glücklichen Heimkehr sein Benehmen meiner Mutter gegenüber so geändert hätte. Wie gesagt, persönlich kannte ich d'Argent nicht. Alles, was ich von ihm wußte, stammte aus den Erzählungen meiner Mutter. Und auch dies war spärlich genug. Es waren immer nur Andeutungen, und ich muß sagen, ich habe mich seinerzeit auch nicht viel darum gekümmert. Ich war jung und hatte meine Tänzerin im Kopf, und es war mir auch ziemlich gleichgültig, wer dieser Herr d'Argent war.“

(Fortsetzung folgt)

Macht es das Klima?

Es war Samstagmorgen, als ein rundes Dutzend Karlsruher Journalisten im Strandkaffee von Bremerhaven um den Oberbürgermeister dieser 120 000 Seelen zählenden Stadt herumsaß und sich von ihm die kommunalen Sorgen und Hoffnungen schildern, aber auch über die Leistungen berichten ließ, auf welche diese zu 50 Prozent zerstört gewesene Stadt so stolz ist.

Daß nun an dieser Stelle, im lokalen Teil, von Bremerhaven gesprochen werden soll, hat ein besonderes Bewandnis. Überraschend zeigte sich nämlich, daß, so verschiedenartig die beiden Städte auch sind, so nüchtern-praktisch jene an der Wesermündung, so verträumt-romantisch die ehemalige Residenz, daß zwischen diesen Städten seltsame Gemeinsamkeiten bestehen, ja daß stille Konkurrenzen ausgefochten werden.

Oburgens: Wir stritten uns nicht, zumal wir anerkennen mußten, daß in Bremerhaven, was den Wiederaufbau angeht, Großartiges geleistet wurde. Wiederaufgebaut werden soll auch das Stadttheater, gleichfalls mit Hilfe einer Aufbau-Lotterie.

Uns Karlsruher Presseleute, die wir bis dahin so wacker für unsere Heimatstadt gestritten hatten, verließ nun — ist's unsere Schuld? — aller Mut, weil wir dem kein gleichartiges Beispiel mehr entgegenzusetzen vermochten. Überhaupt mußten wir — nicht ohne Neid — zuerkennen, daß da oben an der Waterkant ein weitaus herzhafter kommunalpolitischer Wind weht als etwa bei uns. Macht es nur das Klima?

Das Rennen um die „Wilhelmshöhe“

Vor einem Vierteljahr fragten wir unter der Überschrift „Wer macht das Rennen um die Wilhelmshöhe?“, wer wohl die vom Süddeutschen Fußballverband zum Verkauf angebotene ehemalige „Einzigste Reichssportschule“ erwerben würde. Damals war die Stadt Karlsruhe ernsthafter Anwärter. Inzwischen hat jedoch die Stadt Ettlingen „das Rennen“ gemacht.

Synagoge wird eingeweiht

Nachdem der jüdischen Gemeinde bisher nur ein behelfsmäßiger Betsaal zur Verfügung stand, wird am Donnerstag, 26. 7., die neue Synagoge in der Herrenstraße eingeweiht. Bereits am Mittwoch, 25. 7., 20 Uhr, wird Rabbiner Dr. R. Geis, Amsterdam, im Großen Chemiesaal der T.H. einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema „Jüdischer Glaube in dieser Zeit“.

Erfolge Karlsruher Architekten

Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine 18klassige Volksschule mit Stadthalle und öffentlicher Badeanstalt in Kelschbach a. M. errangen die Architekten Dipl.-Ing. Martin und Johanna Meffert, Karlsruhe, den 1. und 4. Ankauf. Ihr 1. Ankauf war bereits mit dem 1. Preis ausgezeichnet, mußte aber infolge einer baupolizeilichen Unzulässigkeit (60 cm Treppenhautabstand) an die zweite Stelle gesetzt werden. Insgesamt waren 42 Entwürfe eingereicht worden.

Wieder brannte es bei der Straßenbahn

Wie schon kürzlich in der Nähe der Hauptpost, entstand auch gestern abend, diesmal beim Ettlinger Tor, ein kleiner Straßenbahnwagen-Brand. Es handelte sich um einen Wagen der Linie 6, auf dessen Dach das Isoliermaterial in Brand geriet. Das Feuer wurde durch die herbeigerufene Polizei nach Ab-

Wie wird das Wetter?

Kühler

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Anfangs noch stärkere Bewölkung und einzelne, teilweise schauerartige Regenfälle. Im Laufe des Nachmittags und zur Nacht allmähliche Aufhellung. Höchsttemperaturen in der Ebene nur um 20, in höheren Lagen um 17 Grad. Tiefsttemperaturen der folgenden Nacht zwischen 10 und 13 Grad. Anfangs noch lebhaftere, allmählich abflauende Winde aus nordwestlichen Richtungen.

Rheinwasserstände

23. Juli. Konstanz 463 (+1), Breisach 324 (-8), Straßburg 372 (-13), Karlsruhe-Maxau 566 (-18), Mannheim 455 (-33), Caub 342 (-26).

Manager — der Prototyp der Wirtschaft?

Aus einem Vortrag von Dr. Hellwig, dem Leiter des Deutschen Industrie-Institutes Köln

Ausgehend von einem Gespräch über das Thema „Manager, Arbeiter und Kultur“ — ein Gespräch, zu dem der Deutsche Gewerkschaftsbund im Rahmen der Ruhrfestspiele eingeladen hatte —, untersuchte der Leiter des Deutschen Industrie-Institutes Köln, Dr. Hellwig, in einem bedeutenden Referat, das er anlässlich der Übergabe des Hauses des Polytechnischen Vereins an die Activitas hielt, verschiedene Probleme aus Wirtschaft und Technik; Probleme, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte einer hohen Mauer gleich vor uns aufgetan haben und unüberwindlich scheinen.

Jene Diskussion, bei der fast ausschließlich vom Manager die Rede war, dagegen kaum von Arbeiter und noch viel weniger von der Kultur, habe deutlich gezeigt, so führte Dr. Hellwig aus, daß auch sonst sehr kritische Männer einer Psychose erliegen sehen, die im Manager den Prototypen von Wirtschaft und Technik, den Machtmenschen und Funktionär sehen; einen Mann, dem es lediglich auf die Beherrschung der Massen und auf das organisatorische „Wie?“ ankomme.

Nach der Meinung von Dr. Hellwig begann diese Entwicklung, als die frühere Einheit von

Eigentümer, Unternehmer und Techniker verloren ging. An ihre Stelle rückte, durch die Ausweitung der Wirtschaft und die damit verbundene Arbeitsteilung bedingt, der Angestellten-Fachmann. So sei es unaufhaltsam zu einer Zerlegung der Persönlichkeit in Funktionen gekommen: Objekt und Mensch stünden verbindungslos nebeneinander. Demgegenüber unterstrich Dr. Hellwig die Erkenntnisse der modernen Psychologie, die darin gipfeln, daß der Mensch mehr ist als eine Summe von Einzelfunktionen.

Ein Beispiel aus Amerika zitierte, veranschaulichte der Redner den ständig wachsenden Glauben der Staaten, über diese Menschen verfügen zu können. Und diese Meinung fuße eben in der funktionellen Zerlegung, die den Techniker zum Bestandteil des technischen Systems mache.

Dr. Hellwig schilderte dann, wie die einst in die Technik gesetzte Fortschrittsgläubigkeit, durch die die Menschen zu einer Art Selbsterlösung zu kommen glaubten, in den gegenwärtigen Pessimismus umschlug. Als Gründe hierfür nannte der Redner die zahlreichen Wirtschaftskrisen, das Unvermögen der Tech-

nik, die Produktion zu steuern, die technologische Arbeitslosigkeit und die Tatsache, daß die Technik in den Dienst der Zerstörung gestellt wurde. Gerade dieser letzte Punkt sei schuld daran, daß sich der Menschheit eine innere Unruhe bemächtigt habe. Eine Unruhe, die der Befürchtung entspringt, die Technik werde das Ende des Menschengeschlechtes herbeiführen.

Um hier Abhilfe zu schaffen, so fuhr Dr. Hellwig fort, gelte es, eine Reihe verschütteter Möglichkeiten freizumachen. Neben einem entscheidenden Beitrag, den Wirtschaft und Technik zu leisten hätten, um die sozialen Spannungen zu beseitigen — der Redner hob besonders die Not der Millionen Menschen hervor, die außerhalb und unterhalb des Produktionsapparates leben — gelte es vor allem, durch die Kombination von unternehmerischer und technischer Leistung eine industrielle Revolution herbeizuführen. Nicht zuletzt müsse man aber der Arbeit einen neuen Sinn geben und damit die Persönlichkeit des Arbeiters fördern. Es sei zwar gelungen, die Arbeitszeit zu verkürzen; man habe es jedoch dabei verüßelt, der gewonnenen Freizeit das gleiche Gewicht zu geben, wie es die Arbeit hat. Erst wenn es gelinge, die sittliche und charakterliche Leistung der technischen gleichzustellen, werde es unmöglich sein, den „Spezialisten“ zu mißbrauchen und ihn zum Befehlspfeifer zu stampeln. Alles in allem: Es gelte also, die Persönlichkeit anzusprechen.

Von der Technik selbst sagte Dr. Hellwig, daß sie weder gut noch böse, sondern letztlich das sei, was wir aus ihr machten. An die Studierenden richtete er den Appell, das Spezialistentum zu überwinden. Dann würden wir auch die erforderliche sittliche und sachliche Einheit erreichen. Abschließend sagte er wörtlich: „Um die letzten Dinge wird nicht an den Tischen der Reichen, sondern in den Kammern der Armen gerungen; sie erschließen sich nicht den Satten, sondern denen, die in Not und Bedrängnis darum ringen!“

Die Gastwirte sind unzufrieden ...

...mit der Stadtverwaltung, weil sie, wie der Vorsitzende der Karlsruher Bezirksstelle des Landesverbandes für das Hotel- und Gaststättengewerbe Württemberg-Baden, Bachteler, gestern in einer Unterredung mit der Presse erklärte, bis jetzt offenbar noch nichts getan habe, um die in verschiedenen Trinkhallen herrschenden unhygienischen Zustände zu untersuchen und abzustellen. Bachteler erinnerte an eine Besprechung verschiedener Berufsorganisationen mit der Stadtverwaltung, in der eine Überprüfung zugesagt worden sei. Das Gewerbeaufsichtsamt habe zwar vor rund einem Jahr verfügt, daß diejenigen Trinkhallen die nach Ablauf einer sechsmonatigen Frist nicht über fließendes Wasser, eine ordnungsgemäße Schwenkanlage und einen Abfluß verfügen, keine offenen Getränke mehr ausgeben und nur bis 19 Uhr verkaufen dürften, doch sei den Forderungen der Gastwirte noch nicht Rechnung getragen worden.

...mit der Straßenbahn, weil sie abends auf verschiedenen Strecken keinen Betrieb aufrechterhalte. Auf die Dauer sei es z. B. untragbar, daß die Linie 3 nach 21 Uhr lediglich durch die Ettlinger Straße fahre und die Ruppurrer Straße nicht mehr berücksichtige. Es wurde vorgeschlagen, die Linie abwechselnd durch

die Ettlinger und Ruppurrer Straße fahren zu lassen. Desgleichen wurde kritisiert, daß der letzte Wagen der gleichen Linie um 0.38 Uhr ab Hauptbahnhof über den Marktplatz nach Durlach fahre anstatt — wie es nach Ansicht der Gastwirte zweckmäßiger wäre — über Hauptpost — Marktplatz nach Durlach. Ferner sollte die Linie nach Kniehlungen von Bahnhof aus über Marktplatz — Hauptpost geführt werden. Ein weiteres Sorgenkind der Karlsruher Wirte ist die fehlende abendliche Straßenbahnverbindung Kühler Krug — Mathystraße. Nach Ansicht der Gastwirte müßte es möglich sein, die Linie 4 abwechselnd und ohne Aufenthalt zur Mathystraße und Schiller-Kaiserstraße fahren zu lassen. Dadurch würden die Besucher einer Reihe von Gaststätten in der Lage sein, später heimzufahren (und mehr zu konsumieren).

Glaser-Ehrenobermeister Ludw. Seiderer siebzig Jahre alt

Am 24. Juli wird Glasermeister Ludwig Seiderer, Karlsruhe, der einer angesehenen Karlsruher Glasermeisterfamilie entstammt, 70 Jahre alt. Schon in jungen Jahren übernahm er das väterliche Geschäft, das unter seiner Leitung einen beachtlichen Aufschwung und eine erhebliche Vergrößerung erfuhr. Lange Zeit war er Mitglied des Zentralvorstandes im Reichsverband Deutscher Glaserinnungen und Obermeister der Karlsruher Innung, die unter seiner vorbildlichen Führung eine von allen Seiten anerkannte Aktivität entfaltet. Besondere Aufmerksamkeit widmete er dem beruflichen Nachwuchs. Auch im gesellschaftlichen Leben der Stadt Karlsruhe spielte Glasermeister Seiderer eine nicht minder wichtige Rolle. Nach dem Kriege hat Ludwig Seiderer sein reiches Wissen und Können dem Neuaufbau der Berufsorganisation erneut zur Verfügung gestellt, ohne selbst in den Vordergrund zu treten. Die Karlsruher Glaserinnung hat in Anerkennung dieser in langen Jahren geleisteten hervorragenden Verdienste ihren früheren Obermeister zum Ehrenobermeister ernannt.

Rote Bäckchen beim „Froschkönig“

Marionetten-Bühne gastierte in Durlach

In der Durlacher Festhalle residierte gestern nachmittag der „Froschkönig“. In Nu verzauberte er ein wild durcheinanderwirbelndes, lautes Kindervolkchen, so daß es alsbald mucksmäuschenstill im großen Saal wurde. Bimbo, ein kleiner Negerjunge war, als Gespieler der Prinzessin mit dem goldenen Ball, auch am Geschehen beteiligt. Seine grotesken Tänzen fanden viel Anklang beim jugendlichen Publikum. Wenn er drum mit dem Königshof wieder nach Durlach oder gar nach Karlsruhe kommt, wird er sich über mangelnden Besuch nicht zu beklagen haben.

Puppenspiele haben von jeher faszinierend, nicht nur auf die Jugend, sondern auch auf den Erwachsenen gewirkt. Sie sind uralt, echtes Volksgut, dem wir unbekannt immer ein wenig verhaftet bleiben; vielleicht, weil es heutzutage durch mancherlei Talmikunst verdrängt worden ist. Einem

Spiel, das von verantwortungsbewußten, künstlerisch denkenden Menschen geboten wird, gebührt daher in zweifacher Hinsicht Anerkennung. Und diese soll der „Jungen Märchenbühne“ hier gerne ausgesprochen sein.

In fünf Akten spielte sich das Märchen vom Froschkönig (nach Grimm) ab: unaufdringlich aufgebaut, leicht faßlich und von hohem erzieherischen Wert für die anwesende Kinderschar. Denn besonders wichtig scheint uns hier die Herausstellung des zeitgenössischen Moments, ohne den streng erhabenen Zeigefinger der Moral. Der Leiter der Bühne, Erwin Obst, fungierte selbst hinter der Kulisse und hielt mit seiner begabten Partnerin, der jungen Schauspielerin Monika Lars, die Fäden der Puppen, wie des Vor- und Hauptspiels zügig in der Hand. Es ging alles wie am Schnürchen ...

Schwäbische „Spätzle“ und badischer „Klingelberger“

Mit dem Reisedienst der BNN rund um den Nordschwarzwald ins Weinland

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, dem schickt er mit den BNN auf Reisen“, meinte Opa, als er in der Lammstraße mit einem fröhlichen Morgengruß „seinen“ Omnibus erklert hatte. Über das alte Herz, das wieder jung geworden war, freuten sich am Abend die anderen, als selbiger Opa in Eisental sich solidarisch erklärte mit der tanztunigen Partei der Jüngsten von fünfunddreißig abwärts. Die dachten nämlich um 20 Uhr mitnachts an die Heimfahrt und opponierten vernehmlich gegen den „Fahrplan“. Rebensaft, Quetschkommode und Schlagzeug hatten es ihnen angetan. Der Fahrplan behielt leider die Oberhand ...

Zwischen der Lammstraße in Karlsruhe und dem „Sternen“-Wirtshaus samt „Traube“ in Eisental lag wie auf Bestellung ein sonnigwarmer Sommertag. Sonntagsgelaut waren auch die Fahrteilnehmer, für die fünf Omnibusse gerade ausreichten. Durchs Alb-, Enz- und Nagoldal fuhr man nach Nagold, und von dort wurde um die Mittagstunde Kälberbronn erreicht. Der „Schwanen“ bot allen Hungrigen Platz und hausgemachte „Spätzle“ in beliebigen Mengen. Man durfte, man sollte sich am schwäbischen Nationalgericht runderum sattessen. Hinterher sah man nur zufriedene Gesichter. Bei den Südstaatlern wie bei den Altbadern übrigens! In bestem gegenseitigen Einver-

nehmen wurde auch der ortsübliche Spaziergang zu Deutschlands größten Tannen absolviert.

Nach kurzen Aufenthalten in Freudenstadt und auf der Höhe zwischen Kniebis und Zuffelt wurde ohne Zaudern entlang der Schwarzwaldhochstraße die Bühler Weingegend angesteuert. Unterwegs gab es noch eine kleine Enttäuschung für alle, die nicht wußten, daß sie Anno 1951 am Mummelsee noch immer einen geschlossenen Schlagbaum, sehr soliden Stacheldraht, zahlreiche Warnschilder und nur im günstigsten Falle ein winziges Zipfelchen See aus dem fahrenden Wagen sehen dürfen. Fürwahr: keine gute Aussicht! Khe.



Sonderfahrt-Teilnehmer im Gebiet der Alexanderschanze, wo einmal Hitlers Hauptquartier war — Rechts: Die BNN-Omnibus-Karawane brachte alle wohlbehalten ans Ziel und wieder nach Hause. Fotos: Schliesiger

Schnackenfrier Stadtgarten



Am Samstagvormittag hatten die Schnaken im Stadtgarten nichts zu lachen. Um ihnen den Spaß zu verderben, das Gartenfest am Samstagabend zu einem „Fest der Schnaken“ zu machen, wurden sie mit 300 kg hochkonzentriertem DDT eingeebelt, das den Plagegeistern den Garaus machte. Da man jedoch aus finanziellen Gründen nicht den ganzen Stadtgarten „ausrücken“ konnte, beschränkte man sich auf besonders stark besuchte Stellen, beispielsweise das Seufzer, den Rosengarten, die Unterführung und die Reitbahn. Und wenn es in der nächsten Zeit nicht allzu heftig regnet, werden die Stadtgartenbesucher bis Mitte August nicht mehr so stark wie bisher von den Schnaken geplagt. Solange soll die Wirkung des am Samstag gestäubten DDT's anhalten.

„Fröhlich laßt uns musizieren“

Kinder-Nachmittag des Badischen Konservatoriums im Schauspielhaus

Unter diesem Leitmotiv, das Doris Wandel in den Kopf des von ihr hübsch ausgeschmückten Programms verwoben hat, veranstaltete das Bad. Konservatorium an der Hochschule für Musik im Schauspielhaus einen Kinder-Nachmittag, der allen kleinen Besuchern viel Freude und den Erwachsenen in doppelter Hinsicht Vergnügen bereitet hat. Als festlichen Auftakt ließ die rührige Leiterin der Kinderkurse am Bad. Konservatorium, Margarete Bender-Streit von der Streichergruppe des Instituts und Kindern der Kindergruppe Haydns liebliche Kindersymphonie aufspielen. In Versen wurde daraufhin kundgetan, wie die Kleinsten durch farbige Bälle spielend lernen, sich in Tönen zurecht- und in den Rhythmus einzufinden.

Zu einem Ereignis für die nahezu dreihundert kleinen Besucher wurde die Aufführung des heiteren Spiels „Die goldene Gans“, das Hans H. Hesse nach dem Märchen der Gebrüder Grimm in Verse gesetzt und überaus reizvoll vertont hat. Konnte da jemand ruhig sitzen bleiben, so lange die grünen Baumköpfelein wispernd sangen: „Das war nicht recht, dir geht's noch schlecht“, weil die beiden

Brüder von Hans dem hungrigen Zauberer nichts zu essen geben wollten? Oder als nacheinander die putzige Kellnerin, zwei nette Nachbarinnen der würdige Notar, ein ängstlicher Ehemann und dessen zankende Frau an der goldenen Gans kleben blieben? Da mußte man sich in irgendeiner Weise Luft machen. Nun, der Jubel war dementsprechend!

Die Kleinen auf der Bühne spielten ihre Rollen mit rührender Hingabe, entzückten vor allem durch ihre unverblödeten Stimmchen und bewegten sich in den gefälligen Kostümen von Johanna Krause natürlich und ungezwungen. Elisabeth Ratzel am Klavier begleitete Spiel und Gesang sehr einfühlsam. M. M.

Kammermusikstunde der Fichte-Schule

Dieser Tage lud die Fichte-Schule Eltern, Freunde und SchülerInnen zu einer Kammermusikstunde in den Muns-Saal ein. Fräulein Fertig, die erfahrene und tüchtige Musiklehrerin der Anstalt, leitete den Abend mit einem Vortrag über die Entwicklung der Sonatenform ein. Sie zeigte darin die hohe Zielsetzung ihres Musikunterrichts, der die SchülerInnen zum Verständnis und Genuß unserer großen Musikwerke führen will. Mit feinem Verständnis wurden Werke von Händel, Beethoven, Schubert und Grieg ausgewählt. Die Musizierenden, Frau E. Neumann-Weizenecker (Violine), Gerhard Mantel (Cello) und Fr. Fertig (Klavier), vermittelten durch ihr gut abgewogenes Zusammenspiel einen hohen künstlerischen Genuß. Eltern und SchülerInnen bewiesen durch ihren lebhaften Beifall ihre Dankbarkeit. Wieviel Anklang dieser Bitte der Zuhörer, daß sie noch öfter zu einem solchen Kammermusikabend eingeladen werden möchten.

Pilzunterricht im Keller

Die Landessammlungen für Naturkunde eröffnen heute nachmittag im Kellerschloß beim Vivarium eine ebenso interessante wie lehrreiche Pilzmodellschau. Die Pilzmodelle selbst wurden den Sammlungen, die zur Verfügung der Landwirtschulschule Augustenberg zur Verfügung gestellt und unter der Anleitung von Hauptlehrer a. D. P. Stricker in der eigenen Werkstatt neu überarbeitet. Obwohl die Ausstellung nicht weniger als 145 Pilzsorten zeigt, sind nicht alle bekannten Arten erfaßt. Das kommt daher, daß die in Kisten verpackt gewesene Sammlung beim Einzug der alliierten Truppen teilweise ausgeplündert und zerstört wurde.

Und nun zur Ausstellung selbst: Sie wurde bewußt so arrangiert, daß sie auch dem Laien einen klaren Einblick gibt in die Vielfältigkeit der vorkommenden Pilzsorten und daß er nach einem kleinen Rundgang über die wesentlichsten Merkmale der erbaren bzw. giftigen Pilze orientiert ist. Besonders deutlich gekennzeichnet sind die tödlich wirkenden Knollenblätterpilze, die giftigen Satans-, Hexen- und Fliegenpilze. Unter der Rubrik „Sonstige Pilze“ findet man vom höchstentwickelten im Mittelmeergebiet vorkommenden „Kaiserling“ bis zum einfachen „Wetterstern“ Pflanzen, die teilweise weniger bekannt, teilweise auch nicht genießbar, d. h. nicht schmackhaft sind. Die liebevoll hergerichtete Schau gefällt besonders deshalb, weil bei jedem einzelnen Modell durch Anbringen eines Blattes oder durch Andeutung eines bestimmten Bodens der Lebensraum des Pilzes deutlich sichtbar angegeben ist.

Die Schau wird voraussichtlich bis zum Oktober geöffnet sein. R. F.

Gymnasiasten starteten Flugmodelle

Mehr Glück mit dem Wetter, als es vor einem Monat den Badisch-Württembergischen Landesmeisterschaften im Modellflug beschieden war, hatten die Schüler des Bismarck-Gymnasiums bei ihrem Schaufliegen am Samstagnachmittag auf dem Flugplatz. Seit Januar dieses Jahres wird im Rahmen des Werkunterrichts, der vier Klassen der Quinta bis zur Untertertia erteilt wird, eifrig der Flugmodellbau betrieben. Im Gymnasium entstanden unter Leitung von Studienassessor Hildenbrand in Gemeinschaftsarbeit bisher über 20 Flugmodelle, die am vergangenen Samstag am Start waren und von dem Können ihrer Erbauer Zeugnis ablegten. Die erfliegenen Zeiten wurden auf 10 Minuten, ein weiteres E.T.B.-15-Modell kreiste durch Aufwind begünstigt in einigen hundert Metern über der Stadt und landete erst im Bejehrerheim Feld waren u. a. die erzielten Erfolge. -ser.

WIRTSCHAFT

Rückläufige Produktion im Juni

Die Industrieproduktion im Bundesgebiet war im Juni zum ersten Male seit länger Zeit wieder rückläufig und liegt um 3 1/2 % unter dem Produktionsstand im Mai. Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ergibt sich damit für Juni ein Indexstand der arbeitstäglichen Industrieproduktion im Bundesgebiet von 130 des Standes von 1936 (Mai 134). Der Indexstand von 130 entspricht dem Höchststand des Vorjahres im November und liegt noch um 2 1/2 % über der Produktionsleistung im Juni 1950. Das Bundeswirtschaftsministerium stellt dazu fest, daß die bereits im Mai in verschiedenen Bereichen aufgetretenen rückläufigen Tendenzen sich im Juni weiter ausgedehnt und über den Verbrauchsgütersektor hinaus auch wichtige Teile des Grund- und Investitionsgüterbereichs erfaßt hätten. Als Ursache des Produktionsrückgangs nennt das Ministerium „in erster Linie Kohle- und Rohstoffmangel, daneben im Konsumgütersektor die Auftragskrumpfung“. Besonders weist das Ministerium darauf hin, daß auch die Baubauindustrie und die Baustoffproduktion entgegen ihrer saisonüblichen Bewegung in dieser Jahreszeit von der rückläufigen Tendenz betroffen seien. Im Bergbau blieb bei der Kohle die Produktionsleistung hinter dem Vormonat zurück, während in den übrigen bergbaulichen Zweigen leichte Produktionssteigerungen überwogen.

Unsichere Rohstoffmärkte

Die Lage an den Rohstoffmärkten blieb weiterhin unsicher, vor allem im Hinblick auf die Lage in Korea und Persien. Davon abgesehen bewirkt aber auch zunehmender Angebotsdruck eine teilweise veränderte Beurteilung des Marktes. Am deutlichsten ist dies bei Baumwolle, Wolle (künstliche Chemiefasern), Kautschuk, Fetten u. a. m. In Chicago schwächten sich die Notierungen nach der Erholung der Vorwoche erneut leicht ab. Öle und Fette erreichten einen neuen Tiefstand in diesem Jahre. Zum Teil werden amtlich notierte Kontraktpreise unterschritten. Während sich Kaffee auf die brasilianische Stützungsperiode zu bezugte und Kakao etwas aufholten konnte, lag Zucker schwächer. Am Wollmarkt hielt die Zurückhaltung der Käufer an, Baumwolle setzte die rückläufige Entwicklung fort; der Markt wird als überverkauft angesehen. Kautschuk zog auf Deckungen der Baisse Spekulation etwas an. Bei Häuten sind die argentinischen Preise in zwei Monaten um 35 Prozent gesunken. NE-Metalle blieben ziemlich unverändert. Am freien europäischen Metallmarkt waren nur begrenzte Mengen verfügbar. Kupfer wurde mit 45-50 Cts je lb, Zink mit unverändert 300 Pfund je ton und Blei mit 205 Pfund je ton bewertet.

Hausse in Montanaktien

Das besondere Kennzeichen der Vorwoche war die stürmische Aufwärtsbewegung der Montanwerte. Die Neuordnung der Eisen- und Stahlindustrie und zum Teil auch die Aufhebung der Kontrolle über zahlreiche deutsche Kohlenbergwerke gaben zu Meinstimmungen Anlass. Die überlegenen Marktgebiete wurden von dieser Entwicklung teilweise mitgezogen. Die Steigerungen betragen im Vergleich zur Vorwoche im Durchschnitt 5 bis 7%. Den größten Gewinn wiesen Vereinigte Stahlwerke auf, die per Kasse um 17% anstiegen und variabel etwa 1 1/2 % höher bewertet wurden. Hoch verbuchten einen Wochen Gewinn von 10 1/2%. Es folgen Mannesmann mit plus 9 1/4%, Rheinische Braunkohle mit plus 9% und Klöckner mit plus 8 1/2%. Eisenhütten stiegen um 7 1/2%. Bei den Elektro- und Versorgungswerten gingen die Gewinne nicht über 2% hinaus. Die beiden Siemensaktien stiegen sich um 1/2 bis 1/4 % höher. Von Chemiepapieren standen Degussa mit einem Wochengewinn von 9% im Vordergrund. Unein-

Kurze Wirtschaftsnotizen

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der zweiten Juliwoche mit 138 Mill. DM 8177 Mill. (einschließlich DM 394 Mill. Scheidemünzen) abgenommen; er lag damit um 346 Mill. über dem Stand vom 15. Juni 1951.

Die westdeutsche Rohstahlerzeugung ist von 1121 317 t im Mai auf 1187 378 t im Juni angestiegen.

Die deutsche Ausfuhr nach den USA wird nach Mitteilung eines amerikanischen Sprechers in diesem Jahr etwa 250 Mill. Dollar erreichen. Sie wird damit zweieinhalbmal so groß sein wie im Vorjahr.

In Nordrhein-Westfalen sei im kommenden Winter mit einer Hausbrandzuteilung von 22,5 Zt je Haushalt zu rechnen, sagte ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums in Düsseldorf. Auf diese Mengen sollen für den Gas- und Holzverbrauch 1,5 Zentner angerechnet werden.

Die Kautschuklieferungen der Bundesrepublik sind von 97 000 t Rohkautschuk im Wert von 127,8 Mill. DM 1949 auf 103 000 t im Wert von rund 200 Mill. DM 1950 gestiegen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden über 45 000 t im Wert von 395,7 Mill. DM importiert.

Die amerikanische Export-Import-Bank hat Spanien eine weitere Anleihe in Höhe von 7,5 Mill. Dollar zum Ausbau des Eisenbahnnetzes gewährt. Damit erhöht sich der Spanien im Rah-

Englands Kohlenlage

Auch England, das bei gleicher Bevölkerung wie Westdeutschland fast die doppelte Kohlenförderung hat, äußert Kohlenmangel. Sie erscheinen immerhin geringer als die deutschen. Selbst eine Bevorratung kann durchgeführt werden, wenn sie auch die erwartete Höhe nicht erreicht.

Im ersten Halbjahr 1951 war die britische Kohlenförderung mit 112,83 Mill. tons etwa 2,82 Mill. tons größer als in den ersten 6 Monaten 1950. Eingeführt wurden 1,17 Mill. tons. Die Förderung in den ersten sechs Monaten dieses Jahres überstieg den Verbrauch um etwa 7,5 Mill. tons, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Vorratshaltung von 9 Mill. tons angestrebt werden konnte. Nach der bisherigen Verbrauchsziffer ist damit zu rechnen, daß der Konsum gegenüber 1950 um 8 Mill. tons steigen wird, während die Förderung nur um etwa 5 Mill. tons zunehmen dürfte. Die gesamte Förderung aus dem Untertagebau dürfte in diesem Jahre 210 Mill. tons erreichen. Zusammen mit den Importen von 1,2 Mill. tons und einer geschätzten Tageaufsicherung von 12 Mill. tons würde sich eine Gesamtmenge von 223,2 Mill. tons ergeben. Der gesamte heimische Bedarf würde sich hingegen, nach der gegenwärtigen Bedarfserhöhung zu beurteilen, auf 210 Mill. tons für 1951 belaufen. Rund 9 Mill. tons aus der Sommerförderung sollen für die Vorratsaufstockung verwendet werden, die mit einem Bestand von 18 Mill. tons zum Ziel gesetzt hat, der Anfang des Winters erreicht sein soll, während die Einbunkerung etwa 5 Mill. tons erfordern wird.

Die Erörterung über den Haushalt der Bundespost sind noch nicht abgeschlossen, teilte das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen mit. Es lasse sich jedoch schon jetzt erkennen, daß die einseitige Erhöhung der laufenden Kosten nicht allein durch Einsparungsmaßnahmen ausgeglichen werden kann. Neue Belastungen seien im Zusammenhang mit der voraussichtlichen Übernahme der deutschen Post in Westberlin zu erwarten. Ferner seien wesentliche Wiederaufbau- und Erweiterungsarbeiten zu finanzieren. Es könne nicht übersehen werden, daß der notwendige Erlösausgleich durch Kredite herbeigeführt werden könne und ob sie daneben gezwungen sein wäre, Gebührenerhöhungen vorzunehmen. Es werde aber, wie schon gemeldet, für sehr wahrscheinlich gehalten, daß eine Erhöhung der Paketgebühren im Zusammenhang mit den bereits eingetretenen Erhöhungen der laufenden Kosten der Bundesbahn nicht zu umgehen sein werde.

Die Ausfuhr soll auch weiterhin gedrosselt werden, um in diesem Winter eine Kohlenkrise in Großbritannien zu vermeiden. Die Exporte sind für dieses Jahr mit 10 Mill. tons festgesetzt und nach Verlautbarungen von amtlicher Seite kann diese Menge höchstens um 1 Mill. tons gekürzt werden. Nach unbestätigten Gerüchten erwägen jedoch die amtlichen Stellen weitere Importe in Höhe von 3 Mill. tons USA-Kohle. Die Gesamtexporte in der ersten Hälfte des Jahres betrugen 3,18 Mill. tons, während die entsprechende Vorjahresvergleichszahl mit 7,34 Mill. tons errechnet wurde.

Es werden alle Anstrengungen gemacht, um den Arbeitssektor in den Bergwerken zu erhöhen und die Förderung zu steigern, jedoch sind seit Beendigung des Krieges aus dem britischen Bergbau annähernd 100 000 Arbeitskräfte zu anderen Industriezweigen abgewandert.

Gebührenerhöhung bei der Post?

Die Erörterung über den Haushalt der Bundespost sind noch nicht abgeschlossen, teilte das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen mit. Es lasse sich jedoch schon jetzt erkennen, daß die einseitige Erhöhung der laufenden Kosten nicht allein durch Einsparungsmaßnahmen ausgeglichen werden kann. Neue Belastungen seien im Zusammenhang mit der voraussichtlichen Übernahme der deutschen Post in Westberlin zu erwarten. Ferner seien wesentliche Wiederaufbau- und Erweiterungsarbeiten zu finanzieren. Es könne nicht übersehen werden, daß der notwendige Erlösausgleich durch Kredite herbeigeführt werden könne und ob sie daneben gezwungen sein wäre, Gebührenerhöhungen vorzunehmen. Es werde aber, wie schon gemeldet, für sehr wahrscheinlich gehalten, daß eine Erhöhung der Paketgebühren im Zusammenhang mit den bereits eingetretenen Erhöhungen der laufenden Kosten der Bundesbahn nicht zu umgehen sein werde.

Leistungen der Heiz- und Kochgeräteeindustrie

An dem Bauvolumen von 9,5 Mrd. DM im Jahr 1950 war die Heiz- und Kochgeräteeindustrie nach eigenen Berechnungen mit einem Bruttoumsatz von 500 Mill. DM beteiligt, wie auf der Constructa in Hannover mitgeteilt wurde. In Deutschland werde auch künftig die Einzelheizung dominiert sein, da sie am billigsten sei. Nach Berechnungen des Instituts für Bauforschung in Hannover beliefen sich im Juni 1950 die Kosten für die Stockwerkheizung eines dreigeschossigen Indexhauses (mit sechs Wohnungen) für jede einzelne Wohnung auf 700 DM, während sie sich bei Aufstellung je eines transportablen Kachelofens und eines eisernen Ofens um 345 DM verringerten. Auch die Einplanung von Kochgeräten in die Neubauten sei eine Frage des Lebensstandards.

Zunahme der Kredite und Spareinlagen

Die 460 wöchentlich berichtenden Institute wiesen in der 1. Juliwoche einen starken Anstieg der kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft (2 257,1 Mill. DM) aus, der mit dem Anstieg der für Einfuhrbewilligungen anträge bei den Landeszentralbanken zu hinterlegenden Bardepots (+ 257,0 Mill. DM) zusammenhängen dürfte. Langfristige Ausleihungen an Nichtbanken wuchsen um 30,9 Mill. DM, dagegen nahmen die mittelfristigen Kredite geringfügig ab (- 0,8 Mill. DM). Die Spareinlagen stiegen um 15,4 Mill. DM.

Steigende Einlagen bei den Volksbanken

Die 90 badischen gewerblichen Kreditgenossenschaften - Volksbanken - berichteten über eine Steigerung der Einlagen im ersten Halbjahr 1951 von 9,5 Mill. DM auf rd. 148 Mill. Die Einzahlungsüberschüsse im Sparverkehr betrugen im Juni 1951 DM 519 000,-, sie haben sich gegenüber den Vormonaten wesentlich erhöht. Die Einlagen auf steuerbegünstigten Sparkonten weisen eine stetige Steigerung auf und sind auf 15,1 1/2 % der Spareinlagen gestiegen. An Krediten hatten die Volksbanken am 30. 6. 1951 DM 127,5 Mill. ihrer Kundschaft zur Verfügung gestellt. Die flüssigen Mittel sind auf 39 Millionen DM gestiegen.

Schäffer zur Auslieferung der Wertpapiere

Nach Auffassung der Bundesregierung entbehrt die Weisung der Besatzungsmächte an die Landeszentralbanken zur Auslieferung der Wertpapiere der Rechtsgrundlage, schreibt der Bundesfinanzminister an den Bundestag in Beantwortung einer diesbezüglichen Anfrage. Die durch das Militärregierungsgesetz Nr. 33 begründete Ablieferungs-pflicht bezwecke nur eine Sicherstellung, habe aber keinen Eigentumsübergang an den abgelieferten Wertpapieren zur Folge. Das Kontrollratsgesetz Nr. 5 könne keine Anwendung finden, da es nur die deutschen Vermögenswerte im Ausland entziele, also sich nicht auf die in Deutschland belegenen Rechte beziehe, welche durch die in Deutschland aufbewahrten Wertpapiere verkörpert würden.

Die Umsatzsteuerpflicht der Handelsvertreter

Um eine grundsätzliche Klärung der umstrittenen Umsatzsteuerpflicht der Handelsvertreter herbeizuführen, hat die Gesellschaft für Bürgerrechte e. V. in Wiesbaden die Vertretung der Handelsvertreter für die Beschreibung des Rechtsweges bei den Finanzbehörden und Finanzgerichten, vor allem aber für die Verfassungsbeschwerde bei dem Bundesverfassungsgericht übernommen. Die Handelsvertreter setzen sich für die Heraussetzung der Freigrenze durch das neue Umsatzsteuerveränderungsgesetz auf 12 000 DM mit Wirkung vom 1. Januar 1952 nicht zufrieden. Sie erblickten in der Umsatzbesteuerung des Handlungsagenten einen Verstoß gegen den Grundsatz des Verbotes der Doppelbesteuerung und gegen den Grundgedanken der Steuerüberwälzung, da diese praktisch nicht möglich sei. Sie bestreiten auch die materielle Unternehmenseigenschaft des Handlungsagenten, der durch Kündigung des Vertrages der von ihm vertretenen Firma entlassen werden könne und dauernd verpflichtet sei, die Interessen seiner Firma zu vertreten. Bei dem Brutto-Einkommen des Handlungsagenten müsse es sich nicht um einen Umsatz, sondern um einen Arbeitslohn, der bei Wahrung der Grundsätze der Verfassung ausschließlich der Einkommens- bzw. Lohnbesteuerung unterliegen sollte.

Bundesliederfest war eine kulturelle Tat

Abschlussberichte auf der Arbeitstagung des BSB-Präsidiums

Auf einer Arbeitstagung des Präsidiums des Badischen Sängerbundes und des Hauptausschusses des Bundesliederfestes am vergangenen Sonntag wurden die Abschlussberichte über dieses Fest gegeben. Für den verhinderten Bundeschormeister Schläpfer berichtete Musikschiffmeister Dr. Laib über das musikalische Ergebnis. Das Bundesliederfest sei eine kulturelle Tat gewesen. Das Liedgut aller Jahrhunderte in den Konzertprogrammen noch überwogen. Der Einsatz der Kreischormeister müsse als vorbildlich bezeichnet werden. Ein erster Schritt zur hohen Zielsetzung des BSB sei getan. Um aber auf dem eingeschlagenen Weg mit Erfolg weiterschreiten zu können, und damit keine Verfälschung eintrete, seien tüchtige Chorleiter mit einer in die Tiefe gehenden Ausbildung erforderlich. Präsident Heß bemerkte dazu, daß in verstärktem Umfang Chorleiterkurse durchgeführt werden und daß man sich noch mehr dem zeitgenössischen Chorschaffen zuwenden wolle.

Das organisatorische Ergebnis des Bundesliederfestes erläuterte dessen Hauptausschussvorsitzender F. Dietz. Dieses sei sehr befriedigend, wenn man die Schwierigkeiten in Betracht ziehe, die bei der Vorbereitung des Festes zu überwinden waren. Die ED Stuttgart habe im Gegensatz zur ED Karlsruhe mit der Gestaltung von Sonderzügen Schwierigkeiten gemacht, solange es ging, und ebenso habe der Stuttgarter Rundfunk das Liederfest recht stiefmütterlich behandelt. Stuttgart habe, wie auch Vizepräsident Hespeler bemerkte, dem Liederfest des Badischen Sängerbundes politische Intentionen unterschrieben, obwohl der ganze Festverlauf keine einzige politische Nuance gezeigt habe. Die Tatsache, so betonte F. Dietz, daß während des Bundesliederfestes die Sänger die Konzertsäle und nicht die Wirtschaften füllten, stelle den Sängern selbst das beste Zeugnis aus. Der Hauptausschussvorsitzende rundete seinen Bericht mit einer stattlichen Zahlenparade ab. Nordbaden war mit 324 Vereinen und 13 777 Sängern, Südbaden mit 249 Vereinen und 6750 Sängern beim Liederfest vertreten. 23 Veranstaltungen, davon 13 Konzerte, bei denen insgesamt 187 Werke aufgeführt wurden,

fanden statt. Bis auf etwa 1000 Sänger wirkten alle Festteilnehmer bei den Konzerten mit. Die acht Sonderkonzerte hatten insgesamt 12 000 Hörer. Die prozentual stärkste Beteiligung (87 %) am Liederfest hatte der mittelbadische Sängerkreis (Rastatt) zu verzeichnen. Der Kraichgau-Sängerkreis (Bretten) war der einzige Kreis, dessen sämtliche Vereine beim Liederfest vertreten waren.

Der Schatzmeister des Bundesliederfestes, Bau-konnte über ein befriedigendes finanzielles Ergebnis des Festes berichten, das sich in Einnahmen und Ausgaben die Waage hält. Zusammenfassend stellte Vizepräsident Hespeler fest, daß diese und jene Schatten den guten Gesamteindruck des Bundesliederfestes nicht zu trüben vermögen. Während beim Frankfurter Sängerkreis des DAS die Konzertsäle leer geblieben seien, habe man in Karlsruhe überfüllte Häuser gehabt.

Des Weiteren wurden auf der Arbeitstagung die Abschlüsse mit der „Gema“, die Haltung des BSB gegenüber dem DAS und DSB und die Einstellung des BSB zu Preis- und Wertungsfragen behandelt. Bei der „Gema“ wurden alle bis 1950 einschließlich bestehenden Verpflichtungen der Vereine des BSB von diesem pauschal abgelöst. Ab 1951 läuft der neue Vertrag mit der „Gema“, dessen Wortlaut in der nächsten Ausgabe der „Süddeutschen Sängerszeitung“ veröffentlicht wird. Über die Frage des Preisingsung des BSB zu entscheiden. Das Wertungsingen müsse in eine Form gebracht werden, die es allen ermöglicht, mitzumachen, und auf Preisungen zu verzichten. Eine gesangliche Leistung könne nicht wie beim Sport nach Punkten gewertet werden. Erst wenn die beiden Sängerbünde, DAS und DSB, sich zu einem einzigen großen Bund zusammenschlossen haben, könne auch der BSB einen Beitritt ins Auge fassen. Präsident Heß betonte auf der Arbeitstagung, daß der BSB und die Sängerkreise, getreu ihrer politischen und professionellen Neutralität, sich aus der Auseinandersetzung um die staatliche Gestaltung im südwestdeutschen Raum heraushalten müßten. L. A.

KURZE STADTNOTIZEN

„Bereitwilligkeit oder menschliche Bildung“. Über dieses Thema spricht Hans Rutz, Lehrer an der Freien Waldorfschule Stuttgart und an der Goetheschule Pforzheim, am Dienstag, 24. 7., 20 Uhr, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der TH. Veranstalter: Anthroposophische Gesellschaft Karlsruhe.

Verkehrswirtschaftliche Vortragsreihe. Wie die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe mittelt, muß der für Mittwoch, 25. 7., vorgesehene Vortrag des Bundestagsabgeordneten Rademacher auf einen späteren Tag verschoben werden, da sich der Redner einer Halsoperation unterziehen muß.

Akademie für ärztliche Fortbildung. Prof. Dr. Roemer, Karlsruhe, spricht am Freitag, 27. 7. 1951, 20 Uhr, im Hörsaal der II. Med. Klinik der Stadt. Krankenanstalten, Moltkestraße 18 über: „Psychosomatische Probleme in der allgemeinen Praxis“.

Die Gesangsabteilung des Polizei-Sportvereins beteiligt sich am Wertungsingen des Gesangsvereins „Eintracht“ Pforzheim. Unter der Leitung von Kurt Ansmann bekam die Sängersabteilung mit dem Chor „Der Einsiedler“ von Eichendorff das Prädikat „vortrefflich“.

Das Besatzungs-Bauamt Heidelberg, Abschn. V15 Karlsruhe bezieht am 25. Juli seine neue Unterkunft in der Bürobaracke Blücherstr. 21. Dienststunden: 8 bis 16.45 Uhr, samstags 8 bis 12.15 Uhr. Telefon 4194.

Radio-Club Karlsruhe. Heute, 20 Uhr, Vortrag „UKW - einmal anschaulich“ im Zeichensaal der Fichte-Schule. Erster Abend einer Vortragsreihe über die technischen Grundlagen der UKW-Empfänger.

Atlantik-Lichtspiele. Ab heute der Farbfilm „Der Bandit und die Königin“ (Der Sohn von Robin Hood).

Rundfunkprogramm

Dienstag, 24. Juli

Süddeutscher Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 7.00 Kathol. Morgenandacht, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.25 „Es geht ein Liedchen im Volke“, 12.00 Musik am Mittag, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 15.45 Aus der Wertschafft, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Kleines Konzert, 18.00 Klänge der Heimat, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.05 Fahrt ins Blaue, 21.00 Opernkonzert, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester, 24.00 Nachrichten.

Kammer-Lichtspiele Durlach. Von Dienstag bis Donnerstag Lucie Englisch in „Die Unschuld vom Lande“.

Markgrafen-Theater Durlach. Ab heute „Buffalo Bill greift ein“. Im Programm: Sport-Reportage vom Nürburgring.

Geburtstage. Herr Georg Balzer, Bachstr. 40a, 82 Jahre; Frau Elisabeth Walter, Hardstr. 21, 75 Jahre; Herr Wilhelm Haug, Rangiermeister a. D., Marienstraße 67, 75 Jahre.

Jedem Hund die Steuermarke!

Die Stadtverwaltung weist erneut darauf hin, daß laut Gemeindeverordnung jeder Hund, der im Stadtkreis Karlsruhe versteuert wird, eine Steuermarke tragen muß. Diese Steuermarken werden bei Entrichtung der Steuerbeträge durch die Stadthauptkasse (Neues Rathaus) kostenlos ausgegeben. Für steuerfreie Hunde händigt das Steueramt (Otto-Sachs-Str. 5) die Marken aus. Die Stadtverwaltung bittet alle Hundebesitzer, die noch keine Steuermarken abgeholt haben, dringend, ihrer Verpflichtung zur Verwendung der Hundesteuermarken nachzukommen.

Schüler-Turn- und -Sportfest in Bulach

Unter der Leitung von Hauptlehrer Lörcher veranstaltete die Volksschule Bulach für ihre Schülerinnen und Schüler am vergangenen Samstag ein gut gelungenes Turn- und Sportfest. Rektor Kleiber konnte auf dem Sportplatz auch zahlreich erschienene Eltern und Gäste begrüßen. Dank der sehr guten Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Elternschaft war es möglich, den Siegern eine Reihe von Urkunden und Buchpreisen auszuhändigen. Am Schluß der Veranstaltung dankte der Vorsitzende des Elternrates den Schülern und ihrem Sportlehrer für das Gebotene.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle. Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laute; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangt Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe. Lammt. 10-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig.

Impanis gewinnt dritte Etappe der Deutschlandfahrt

Nur 48 Fahrer kamen nach Bonn - Kohlbeck und Siefert stürzten

Der Belgier Raymond Impanis gewann am Montag die dritte Etappe der Deutschlandrundfahrt von Essen nach Bonn über 250,4 Kilometer in 7:37 Stunden. Zweiter wurde der Chemnitzler Hermann Schild in 7:38:25, der somit weiterhin Träger des weißen Trikots bleibt. 3. Marcel Hendricks (Belgien) 7:38:33, 4. Werner Holthöfer (Bielefeld) 7:38:35, 5. Roger de Corte (Belgien) 7:39:03, 6. Werner Richter (Chemnitz) 7:39:20.

Nur 48 Fahrer kamen am Ziel der dritten Etappe in Bonn an. Hans Hörmann hatte wegen Erkrankung schon am Sonntag aufgegeben, und bei der Berg- und Talfahrt im bergischen Land von Hagen nach Solingen stürzte im wolkenbruchartigen Regen der Münchener Josef Kohlbeck. Der Berliner Heinz Zoll gab erschöpft auf, während Fritz Siefert (Dortmund) zur Abkühlung von einem Wasserstrahl aus einem Feuerwehrausgang getroffen wurde, stürzte und sich einen komplizierten Schädelbruch zuzog.

Die dritte Etappe trennte im großen und ganzen bereits den Weizen von der Spreu. Lediglich das hervorragende Abschneiden des Bielefelders Werner Holthöfer überraschte, während man dem Dortmunder Günther Binler gute Chancen für einen Platz in der Spitzengruppe zutraut.

Nachdem der an der Spitze liegende Siefert durch seinen Unfall ausgefallen war, erreichte eine fünfköpfige Spitzengruppe mit fünf Minuten Vorsprung vor einem Verfolger-Rudel von 20

Mann mit Hermann Schild als führendem die Verfolgungskontrolle in Solingen. Diese Spitzengruppe bestand aus Heinz Schwarzenberg, Peter Schulte, Marcel Hendrick, Günther Binler und Roger Gyselack.

In Düsseldorf, Neuß und Rheydt gab es große Positionskämpfe, in denen die Führung verschiedentlich wechselte. Eine geschlossene Bahnschranke hinter Rheydt kostete die Spitzengruppe eine Minute und 15 Sekunden Zeit, so daß die von Schild angeführte und nun schneller tretende Verfolgergruppe nur noch drei Minuten 35 Sekunden Rückstand hatte. In den mit Zuschauern dichtbesetzten Straßen von Köln fiel praktisch bereits die Entscheidung. Bis hier hatte sich Impanis allein an die Spitze des Feldes gesetzt. Dem Hendrick, de Corte, Schild, Holthöfer und Richter folgten.

Nürnberg endgültig Etappenziele

Nürnberg bleibt Etappenziele der internationalen Deutschland-Rundfahrt 1951, teilte der IRA-Geschäftsführer Schwarz am Montag mit. Eine Verlegung nach Schwabach, das im Gegensatz zu Nürnberg für die geforderten 3000 DM Zuschuß aufkommen würde, konnte aus technischen Gründen nicht mehr erfolgen. Allerdings wird das Etappenziele vom Stadt Nürnberg Stadion an das Prinzregentenpark verlegt. Schwabach soll im nächsten Jahr Etappenziele werden.

Magni gewinnt Etappe Avignon-Marseille

Der Italiener Fiorenzo Magni, der dritte „Große“ aus dem Lande der Azurri, gewann am Montag die 18. Etappe der Tour de France die über 170 km von Avignon nach Marseille führte. In 4:56:46 Std. Magni landete einen Spitzplatz aus einer zehnköpfigen Gruppe, deren Fahrer sämtlich mit der gleichen Zeit gewertet wurden.

Zweiter wurde Stan Ockers (Belgien) vor Gino Sciaridis (Ile de France), Roger Buchonnet (Ost-

Südostfrankreich) und Georges Meunier (West-Südwestfrankreich). Die weitere Reihenfolge im Ziel lautete: 6. Gilbert Bauvin (Ost-Südostfrankreich), 7. Hilaire Couvreur (Belgien), 8. Pierre Barbotin (Frankreich), 9. Joseph Movan (West-Südwestfrankreich), 10. Serafino Biagioni (Italien). Franz Diener schied am Montag aus dem Wettbewerb (Schweiz) das Gelbe Trikot des Spitzreiters. Der Franzose Jean Delahaye (Ile de France) gab wegen Magenbeschwerden die Weiterfahrt auf.

Davispokal USA - Japan 5:0

Die Vereinigten Staaten haben Japan in ihrer Davispokalbegegnung durch zwei Einzelsiege 5:0-Niederlage bereitet. Der Wimbledon-Sieger Dick Savitt schlug den Japaner Jirok Umamuro 6:4, 6:2, 3:6, 6:1. Sein Landsmann Tony Trabert, der in letzter Zeit sensationelle Spielerfolge zu verzeichnen hatte, siegte mit 6:4, 7:5, 6:0 über den Japaner Fumiteru Nakano.

Franz Diener begnadigt

Der ehem. deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, Franz Diener, der Besieger Samson Körners und Rudi Wagners, der erst 1928 von Max Schmeling entthront wurde, ist jetzt wie von zuverlässiger Seite verlautet, vom Sowjetenpräsidenten Wilhelm Piuck begnadigt worden. Franz Diener soll am 1. August aus dem osteinischen Strafanstalt entlassen werden, in der er „wegen Sabotage der Volkswirtschaft“ eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten verbüßen sollte. Er war im Dezember 1950 von einem Volksschnellgericht in Sangerhausen verurteilt worden, weil er als Direktor eines Schlachthofes und Leiter der Fleischwarenfabrik Fleisch ohne Marken an junge Amateurboxer abgegeben hatte. Sein alter Sportgegner und persönlicher Freund Max Schmeling hatte bisher vergeblich versucht, eine Begnadigung Dieners zu erwirken. Vor wenigen Tagen wurde Franz Diener in seiner Zelle erklärt, seine Begnadigung stünde unmittelbar bevor. Falls sich verpflachte, an den ostberliner Weltjugendfestspielen teilzunehmen. Er wird mit anderen ehem. Sportgrößen auf der Tribüne der Ehrengäste zu sehen sein.

Erste nordbadische Handball-Termine

Die nordbadische Handballverbandsliga beginnt am 18. August mit den Punktspielen. Für die ersten beiden Spieltage wurden folgende Termine festgelegt: 18. 8.: TSV Rintheim - FR Mannheim; 19. 8.: SV Waldhof - TSV Bretten; TSV Otfersheim - KSV Birkenau; SG Leutershausen - 62 Weimheim; SG Leon - VfB Mühlburg; 26. 8.: Mannheim - St. Leon; Birkenau - Rintheim; Weimheim - Waldhof; Mühlburg - Otfersheim; Bretten - Leutershausen. TSV Rint und Spvgg Ketsch sind an beiden Sonntagen spielfrei.

Nordbadische Amateurligavereine tagten in Bruchsal

Bei einer vorbereitenden Besprechung für die am 19. August beginnende Punktspiele der ersten nordbadischen Amateurliga wählten die Vertreter der 15 Vereine erneut Hermann Fünfeld, Durlach, zum Staffelleiter. Weiterhin kam man überein, daß auch in diesem Jahr der gesambadische Meister in einem Vor- und Rückspiel ermittelt werden soll.

Eine längere Diskussion gab es wegen dem Antrag der TSG 78 Heidelberg an den Süddeutschen Fußballverband wegen Aufnahme der früheren Spieler des SC Dresden in die zweite Südliga. Einstimmig sprachen sich die Vereine aus allgemeinen, formellen und juristischen Gründen gegen den Antrag des Heidelberger Vereins aus und lehnten auch, mit Ausnahme von Hockenheim, dessen Delegierter sich der Stimme enthielt, eine Aufnahme des DSC in die nordbadische erste Amateurliga ab.

Schauturnen der Turnerschaft Hagsfeld

Die Vereinigte Turnerschaft Karlsruhe-Hagsfeld veranstaltete zugunsten des Baus einer Turnhalle ein Schauturnen. Eine große Zahl von Turnvereinen hatte sich auf dem Platz neben der im Bau befindlichen Turnhalle eingefunden, um sich ein reichhaltiges turnerisches und leichtathletisches Programm anzusehen. Besonders hervorzuheben sind die Vorführungen einer Geräte-Musterriege,

Polizeimeisterschaften im Faustball

In Heidelberg fanden die Ausscheidungsspiele im Faustball statt, wobei die Schutzpolizeimannschaft Karlsruhe die Nordbadische Meisterschaft erringen konnte. Im Entscheidungsspiel trat die Karlsruheer Polizeimannschaft in Heilbronn gegen den nordwürttemberg. Meister, Landespolizei Nordwürttemberg an. Die Karlsruheer Polizei siegte und wurde somit Württembergisch-Badischer Polizeimeister. Die Stadtpolizei Heidelberg wurde Landesmeister in der Altersklasse. Heidelberg gewann gegen die Stadtpolizei - Mannschaft Stuttgart. Beide Mannschaften nehmen nun an den in Frankfurt/M. stattfindenden Deutschen Meisterschaften teil.

Der Arb.-Radfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Knielingen konnte in Böblingen bei den Rundstreckenrennen seine Erfolgsserie fortsetzen. Sieger wurde in der Klasse Jugend B, 18 Runden, Heimo Häfeli. In der Klasse Jugend A, 20 Runden, 24 km Distanz, siegte Roland Hauck, während in der Hauptklasse, 66 km, bei 47 Fahrern Gerhard Hauck sich den 3. Platz sichern konnte. Der zweite deutsche Bundesmeister Kl. A Jugend, Wolfgang Kurz, stürzte leider in aussichtsreicher Position und mußte aufgeben.

Bei den Hamburger Schwimm-Meisterschaften konnte der 16jährige Uwe Dahlstrom, der bereits gegen Schweden in der Krautstift mitwirkte, alle vier Kraumeterschaften gewinnen: 100 Meter in 1:40,1 Minuten, 200 Meter in 2:26,8 Minuten, 400 Meter in 5:33,5 Minuten und 1500 m in 22:04,6 Minuten.

Sommerliches Freiburg

Freiburg (da). Der Großstadtverkehr rückt den „Bächle“ mehr und mehr auf den Leib. Einige müßten es sich schon gefallen lassen. Mit Eisenplatten überdeckt zu werden. In den „offenen“ Bächle hockt jetzt fast täglich eine muntere, lärmende Kinderschar. Buben und Mädchen, und spielt „Familienbad“. Bis das Bächle — von den plantschenden Kindern getaut — plötzlich überläuft, und die kleine Springflut im Überrollen auf der Straße den Staub wegputzt. Den Fremden macht das riesig Spaß! Und die Freiburger wollen nichts davon wissen, daß man nach und nach alle Bächle dem Moloch Verkehr opfern will.

Es gibt noch eine andere Sorte von Fremden: die nicht nach Freiburg kommen können, weil die Stadt keine Quartiere für sie hat. Ersatzhotels für die vielen zerstörten Häuser lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. Und das erforderliche Geld erst recht nicht. Daher rührt die Misere — von den Einzelheimen bitter beklagt — Freiburg hat zu wenig Hotels. Vor allem solche für verwöhnte Ansprüche. Der Plan eines repräsentativen Hotelbaus inmitten der Stadt hat sich immer und immer zerschlagen. Den Interessenten fehlt es an Geld. Vorerst wird sich die Stadt der Gotik, des Waldes und des Weines noch damit abfinden müssen, daß Tag um Tag während der Saison ein nicht unerheblicher Strom von Reisenden an Freiburg vorbeizieht weil die vorhandenen Quartiere nicht ausreichen.

Draußen auf der Ottliwiese, zwischen Stadt und Dreisam, ist kürzlich Freiburgs neue Jugendherberge eröffnet worden. Heute schon ist sie eine Stätte für internationales Stelldichein. Der Jugendherbergsverband hat sich die im schmucken Landhausstil erbaute Herberge auch etwas kosten lassen. Dort trifft sich der deutsche Pfadfinder mit französischen Scouts, schottische Studenten mit italienischen oder schwedischen Trampbrüdern, belgische Mädels zeigen des Abends ihren schweizerischen Herbergsgenossen die annuitige Kunst heimischer Volkstänze.

Am Rande der Stadt, hauptsächlich auf den Wiesen entlang der Dreisam oder Littenweiler und gegen Kirchzarten, schlagen jetzt jugendliche Wandervögel ihre Zelte auf. Abends brennt dann und wann ein Lagerfeuer. Uralte Wandervogellieder erklingen, und eine Klampfe begleitet dazu. Am anderen Morgen aber, wenn der Tag graut, sind die Lager schon wieder verlassen. Freiburgs Gäste sind wieder auf der Straße. Treten munter in die Pedale oder warten als geduldige „Anhalter“ am Straßenrand, bis sich ein Autofahrer ihrer erbarmt.

Opfer des Wildreuels

Künzelsau (swk). Ein Jagdaufseher aus Künzelsau hatte schon vor Wochen ein Reh ausgemacht, das vernehmlich röhelte. Da es unheilbar krank zu sein schien, schoß er das Tier ab und stellte dann fest, daß es durch die frei aus dem Halse hervortretende Luftröhre getötet hatte. Das Fell am Hals war getrennt. Offensichtlich war das Wild in eine von Wilderern gelegte Schlinge geraten und hatte sich beim Herauszerren Hals und Luftröhre zerrissen. Trotz dieser schweren Verletzungen war das bedauernswerte Tier am Leben geblieben.

Südwestdeutsche Umschau

Neustadt/Weinstraße (swk). Ein 31jähriger Edeheimer Einwohner wurde in den frühen Morgenstunden auf der Landstraße bei Fußbach tot aufgefunden. Die Leiche war von einem Lastkraftwagen völlig zermalmt worden. Da der Mann vorher eine Auseinandersetzung mit dem Fahrer eines Ferntransporters hatte, beschäftigt sich die Kriminalpolizei mit der Frage ob Unfall oder Verbrechen vorliegt.

Lampertheim (-nk). Ein zerrüttetes Motorrad und daneben die Leiche eines 22 Jahre alten Mannes fand ein Bauer auf seinem Acker wo er den Weizen abmahnen wollte. Der junge Mann hatte sich, obwohl er weder Führerschein noch Fahrgenüßnisse besaß von einem Bekannten das Motorrad geliehen lassen um in Reparatur zu bringen. In Höchstgeschwindigkeit raste er in einer Kurve aus der Straße in den Acker und war auf der Stelle tot.

Mannheim (-nk). Sehr wenig Verkehrszustellen zeigte ein Amerikaner dessen Limousine mitten auf der Breiten Straße stehen blieb. Bald war der gesamte Straßenverkehr blockiert, aber als ein deutscher Polizist und ein Passant den Straßenkreuzer weitestens zur Seite rollen wollten, setzte sich der Ami zur Wehr. Erst die MP konnte nach einer halben Stunde die Situation klären und den Streif beenden.

Offenburg (f). In Anwesenheit von Landwirtschaftsminister Kirchgässner fand die Übergabe einer Heimatvertriebenen-Siedlung statt, die von der Badischen Landsiedlung GmbH, Karlsruhe, als erste bäuerliche Siedlung in Baden errichtet

wurde. Die Siedlung, die von Banater Flüchtlingen großenteils in eigener Arbeit erstellt wurde, umfaßt vier zweistöckige Häuser mit Ställen und Scheunen. 24 Hektar Ackerland wurden von den Siedlern urbar gemacht.

Wolffach (y). Zum neuen Bürgermeister wurde am Sonntag „Ratschreiber“ Arthur Martin, Hornberg, als Kandidat der Freien Wählervereinigung gewählt. Er erhielt 53 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent.

Freiburg (swk). Auf der großen Gesundheitsausstellung in Köln wird u. a. eine Wetterföhne aus dem Hochschwarzwald gezeigt. Sie bildet mit ihren bemoosten Felsen den Mittelpunkt der vom Badischen Fremdenverkehrsverband aufgebauten Abteilung Schwarzwald-Bodense.

Lörrach (wh). In Lörrach wurde das neue Stadion eingeweiht. Das Stadion ist die größte Sportanlage in Oberbaden und bietet 10 000 Zuschauern Platz.

Stoekach (wh). Eine Feldpostkarte, welche am 16. März 1915 in Reservelazarett von damals jungen Soldaten „Emil Fuchs“ in Raitshaus bei Stoekach an seine Frau geschrieben worden war, kam dieser Tage — nach 36 Jahren Wanderung — im Hause des noch lebenden Emil Fuchs an.

Konstanz. „Ostlandweg“ soll nach einem Antrag des Landesverbandes der Heimatvertriebenen bei der Stadtverwaltung Konstanz am 5. August, dem „Tag der Heimat“, in Konstanz eine Straße genannt werden. Der Stadtrat will diesem Wunsche entsprechen.

vollen Films diskutiert oder aber auch die Situation des deutschen Tanzes abhandelte, so gerieten diese Zusammenkünfte allzu schnell und allzu gründlich in den Debattierbereich von Sach- und Fachkenntnis, vornehmlich der Publizisten. So herrschte hier vielfach der auch äußerlich durch Podiumfront gekennzeichnete „Grüne Tisch“. Die Auseinandersetzung drang nicht in die Wirklichkeit ihrer Aufgaben — das Gespräch mit dem Arbeiter — ein, obwohl naturgemäß manches kluge Wort, manche Anregung fiel.

Bei Rückblick auf die Bühnenkünstlerischen Ereignisse bleibt festzustellen, daß derart geschlossene Leistungen wie Gründgens („Prozeß“) und Stroux („Irre von Chaillost“) sie im Vorjahr boten, ausblieben. Nach der unterschiedlich spielenden Besetzung des Festspiels „Don Carlos“, konnte auch die Münchener Aufführung von „Dantons Tod“ nicht voll überzeugen. Sie hatte im Spiel der Danton-Anhänger (Camille: Lühr, Philippeau: Reiff, Lacroix: Gondrell) und in einigen Massenszenen ihre stärksten Wirkungen. Überwiegend in der Darstellung war Friedrich Domin als Robespierre, während Horst Caspar (kein Volkstribun Danton) sich als Fehibesetzung erwies. Bei den Opern gab es eine geschmackvolle, farbig bewegte Kölner Inszenierung von Smetanas „Die verkaufte Braut“, und eine delikate Hamburger

„Beethoven“ auf der Mittwoch-Tour

Fünf Stunden lang durch Auewälder — Endpunkt der Personenschiffahrt auf dem Oberrhein

schwarz, Menschenpuppen darauf, ein hochbeladener Heuwagen, Pferdegestalten...

Und dann eine Vision, atemberaubend beinahe und märchenhaft: mitten in der Stromkrümmung steht ein Felsen, hochragend mit Kuppeln und Türmen. Es ist der Felsen von Speyer, der ehrwürdige Dom.

Beethoven steuert die Landungsbrücke an. Sie macht sich startbereit zur Überfahrt nach Passagiere kommen und gehen. Die Autofähre füllt sich mit Lastwagen und Herrenfahrern. Baden, gesegnet von allen, die Zeit und Kraftstoff sparen wollen: Speyers alte eiserne Rheinbrücke ist nur noch ein Stumpf.

Beethoven hat Vorfahrt. Beethoven schwimmt bergauf. Der Häuserhalbkreis von Altlußheim, die Lände von Rheinhafen. Man sieht in die Dorstraße hinein, ein Wirtshaus reckt sein Schild. Vergebens, Beethoven hat Küche und Keller an Bord, Beethoven ist Selbstversorger.

Und dann zur Rechten ein weithin glitzernder Riesensee, breiter als der Strom, und darin eine kreisrunde, dichtbewaldete Insel: so muß eine Mississippilandschaft aussehen, ein „Bayou“, ein Seitenarm des Riesenstromes... Verloren auf der gewaltigen Wasserfläche ein schwarzer Nachen, eine Fischergestalt darin, verwachsen mit der dünnen schillernden Linie der Angelgeräte... Solch große Bilder sehen die Augen der Mittwoch-Touristen.

Beethoven schmückt den Strom, beherrscht ihn aber nicht allein. Schiffe über Schiffe, die ihm begegnen. Rasselnde Schaufel-Dampfer und Schleppzüge, bergab schiefende Einzel-fahrer. Ein Meß-Schiff vor Anker, ein feld-

grauer Kreuzer der Rhine-River-Patrol. US-Feldstecher richten sich spontan auf Fräuleins-Beine.

Tanker liegen so schwerbelastet im Wasser, daß sie fast nur aus Tiefgang bestehen, und dann geht Beethoven rücksichtslos auf halbe Krosseln. Die Schwimmer freilich sind äußerst listern nach Beethovens Wellen. Gurgelnd und tiefend wie Tritone werfen sie sich dem Schiff entgegen, junge Menschen an einem jungen Sommertag.

Germersheim, letzter Zwischenhalt. Passagiere steigen zu. Für sie ist Beethoven die Straßenbahn, die sie nach Karlsruhe zum Schaufensterbummel und in die Stadtgärten, Kinos und Kaffeehäuser führt.

Das graue Gespinnst, das da im Süden den Strom überlagert, ist die Maxauer Brücke. Eine schwarze Eisenbahnschlinge kriecht darüber. Beethoven tuckert unten durch, und dann hupt er gewaltig die Hafeneinfahrt an.

Um 13.30 Uhr wird die Vorhafen-Mole passiert. Beethoven gleitet auf dem ölig-glaten Wasser des schnurgeraden Kanals dahin, dem rosig beleuchteten Hochhaus des Getreidespeichers entgegen, dem Wahrzeichen des Karlsruher Hafens. Dort warten schon die ersten Stromfahrer auf das Mittwoch-Schiff: es wird nach kurzer Pause wieder zur Bummelreise nach der elassischen Grenze auslaufen. Wenigstens einmal in der Woche wollen die Karlsruher nicht nur hören, sondern auch fühlen, daß sie Angrenzer am Rheinstrom sind... H.M.

Im Reich der Puppen / Die Sammlung

Georg Zinks in Sinsheim

Sinsheim. Das Puppentheater, als Ausdruck künstlerischen Gestaltens, ist älter als das eigentliche Theater. Schon die Ägypter pflegten das Puppenspiel. In Deutschland wurde es durch die Nonnen im frühen Mittelalter fortgeführt, aber erst in neuerer Zeit erhielt das Puppenspiel noch stärkere Bedeutung, als es ihre Repräsentanten zu einem wertvollen Hilfsmittel im praktischen Volksbildungsdienst erhoben. Georg Zink, der heute als Leiter des Stadtmuseums in Sinsheim lebt, ist einer von ihnen. Als Stadtbibliothekar in Heidelberg (1908-1942) verstand er es, das Puppentheater zur Interpretation der großen Dichtung zu verwenden. Aus der Pflege des Puppenspiels wuchs bei Georg Zink die Neigung mit dem Erfolg: Das Reich der Puppen zu erforschen. Er trat dieses „terra incognita“ mit sicheren Schritten und wurde so zu dem, was er heute ist: Ein Experte des Puppenspiels und ein Freund der künstlerisch ausgeführten Puppe.

Neben dem altherwürdigen Sinsheimer Rathaus gab Georg Zink seiner Arbeit von 50 Jahren, die Puppen, Puppentheater und Zinnfiguren in einer volkstümlichen Sammlung zusammengefaßt, der Öffentlichkeit frei.

Es ist eine kleine Kulturgeschichte des Puppentheaters der letzten Jahrhunderte, die in den zwei Räumen zur Schau gestellt ist. Rund 800 Puppen und Figuren, sowie 1500 einschlägige Schriften zeugen von einer umfassenden Illustration der Geschichte des Puppenspiels. Die Reise um den Erdball führt über die Schweiz, Italien, Türkei, Java, China und Japan, überall auf phantasievolle, schöpferische Arbeit für den Gedanken des Puppentheaters hindeutend. Und hier besonders beachtlich der türkische Kaspar aus Kamelhaft, die javanische Tempelmarionetten (Wajangfiguren), die im Spiel vor oder in dem Tempel Verweilt finden — und ein chinesisches Puppentheater, dessen Figuren durch zu puppende Fäden bewegt werden.

Eine 150jährige Kullisse für ein orientalisches Lehrspiel, die 50jährige Stangenpuppe des Kölner Händschenscheiters oder die Venezianische Gondel mit Rudern aus Altvaterr-Schichtls „münchener theatrum mundi“ und weitere schier unberechenbare Zeugen des Puppenspiels spiegeln dessen Entwicklung in Deutschland von seltenen alten Drucken über das Puppentheater und neuerer Literatur verständig.

Georg Zink beschränkte sich in seiner Sammlertätigkeit, wie schon gesagt, nicht ausschließlich auf das Puppentheater, sondern hielt sich auch an die Puppen, wie sie nicht nur das Puppenmütterchen in der ganzen Welt liebt, sondern auch der Erwachsene sich selbst zur Freude schuf. Alle Volksschichten scheinen sich ein Stelldichein zu geben. Und stets mit den Merkmalen ihrer Rasse. Da erst einmal reizende Kuriositäten aus Deutschland: Aufziehbare

pieifende und rauchende Puppen; schließlich die kleinste Puppe der Welt, kaum einen Zentimeter groß, aus der Schweiz, die Spieluhrpuppe aus Frankreich, die auf einem Stöckchen zu drehen ist, wenn ihre silberzarte Weise erklingen soll. Kostbar und köstlich die kleine Janacsek in echten Gewändern, und endlich Italiener, Holländer, Engländer, Russen, Chinesen. Immer sind es Originale, die Georg Zink aus erster Hand erhielt.

Wertvolle Schnitzereien aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, italienische Krippenfiguren aus der Zeit Goethes, erzgebirgische und Oberammergauer Schnitzereien sprechen für sich.

Nicht minder interessant sind die zahlreichen Jugendschriften in deutscher, englischer und französischer Sprache, die ausschließlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen, oftmals in mühsamer Arbeit handkoloriert. Unverwundlich ein auf Tuch gedrucktes Bilderbuch Skizzen, Bilder und Modelle, mitunter von Koryphäen auf dem Gebiet des Puppenspiels, so eine Karikatur von dem Klassiker des Puppentheaters, Graf Pocci, gezeichnet.

50 Jahre hat Georg Zink gesammelt und mit ausländischen Freunden getauscht, mit denen er zum Teil auch heute noch im Briefwechsel steht. Die Frucht seiner Tätigkeit ist unermesslich groß. Nicht alles fand in seiner Sinsheimer Sammlung Aufnahme. Etwa 40 Kisten mit Puppen, Büchern und Bildern überließ Zink, der in Fachkreisen einen hervorragenden Namen besitzt, dem Puppen-Theater-Museum der Stadt München. Hans Hoffmann.

Kommunistisches „Falschgeld“ in Umlauf gesetzt

Wertheim (swk). Der bayrischen Landespolizei von Unterfranken gelang es, einige Männer festzunehmen, die in den letzten Wochen das vom westdeutschen Komitee zur Verbreitung der Weltfestspiele herausgegebene Propagandamaterial, das auf der Umseite die Rückseiten von zwei westdeutschen Zwanzigmarskscheinen aufweist, als Falschgeld in Umlauf brachten. Wie die Landespolizei feststellte, sind nicht nur in Unterfranken, sondern vermutlich im gesamten Bundesgebiet diese falschen Geldscheine in Verkehr. Die Bevölkerung wird gewarnt.

Aus dem Reinhardshof wird wieder ein Flugplatz

Wertheim (swk). Die Stadtverwaltung Wertheim erhielt jetzt die offizielle Mitteilung, welche die Räumung des Reinhardshofes bestimmt, auf dessen Gelände wieder ein Flugplatz entstehen soll. Straßenbauten und Erschließung für den Bau der Bundesiedlung Wertheim-Nord, welche die bisher im Reinhardshof einquartierten Heimatvertriebenen aufnehmen soll, müssen von der Stadt getragen werden. Die erforderlichen Gelder werden als Darlehen bereitgestellt. Die „Badische Heimstätte“ wird die Bauausführung übernehmen. Als Bauherr tritt der Bund auf.



Die 20 Jahre alte Sonja Zobel aus Stuttgart wurde im Sommerberg-Hotel zur „Miß Schwarzwald“ gewählt.

Wildbad. Im Sommerberg-Hotel wurde die 20 Jahre alte Sonja Zobel aus Stuttgart vom Publikum mit großer Stimmenmehrheit zur „Miß Schwarzwald“ gewählt. Sonja ist 1,69 m groß, hat dunkelbraunes Haar, Taillenweite 60, sehr schlanke Beine und Schuhgröße 37 1/2. Seit über einem Jahr ist sie Mannequin. Vorher war Sonja Tänzerin. Sie hatte zuletzt ein Tournee-Engagement beim Deutschen Theater München. Eigentlich wolle sie ganz gerne als Tänzerin wieder zum Theater, meinte die „frischgebackene“ Miß Schwarzwald, aber man wisse ja wie es da zur Zeit aussehe und wie schwer es sei, ein Engagement zu bekommen.

Sonja Zobel wohnt nicht nur in der schwäbischen Landeshauptstadt, sie ist auch von Geburt eine echte Stuttgarterin. Aber: in den Teilnahme-Bedingungen für „Miß Schwarzwald“ war eindeutig vermerkt: „... wer am Tag der Wahl im Schwarzwald wohnt...“ Insofern gebührt auch dem Publikum des Abends Lob und Anerkennung. Es war nicht nur objektiv. Es war ein so gutes Publikum, daß es auch dann noch lächelnd und applaudierend „mitschachte“, wenn es nicht mehr Charme und Schönheit, sondern nur noch den Mut einer Bewerberin zu bewundern galt. Während die Jury mit der Stimmenauswertung beschäftigt war, wurden die bereits gewählten Miß Franken, Miß München, Miß Württemberg und Miß Baden vorgestellt. Sie und einige weitere Mannequins führten dann die neuesten Badeanzug-Modelle vor. Geka

Reutlingen. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Herbert Hoover, hat die von der Stadt Reutlingen angebotene Ehrenbürgerstadt angenommen. Eine kunstvolle Urkunde wird dem ehemaligen Präsidenten zu seinem 77. Geburtstag überreicht werden.

Pforzheim ohne Wiederaufbauhilfe

Pforzheim (swk). Der Oberbürgermeister von Pforzheim bemühte sich in mehreren Schreiben an die Bundesregierung und den Präsidenten des Landesbezirks Baden in Karlsruhe um Aufnahme der schwer zerstörten Stadt Pforzheim in das amerikanische ECA-Wiederaufbauprogramm für westdeutsche Industriestädte. Gleichzeitig wurde der zuständigen Sonderkommission ein konkretes Wiederaufbauprogramm übermittelt. Der Bundeswohnungsminister teilte in seinem Antwortschreiben mit, daß Pforzheim trotz seines schweren Zerstörungsgrades nicht berücksichtigt werden könne. Aus fünfzig andere vom Kriege mitgenommenen Städte des Bundesgebietes könnten keine amerikanischen Aufbaumittel erhalten. Im Lande Baden-Württemberg seien nur Stuttgart und Karlsruhe in das Wiederaufbauprogramm einbezogen worden.

Leise rinnt die Zeit...

Der Autor, umgeben von Büchern, Papieren und Akten, saß in seinem Arbeitszimmer und brütete. In gewissen Abständen erhob er sich seufzend, um sein stockendes Blut in Wallung zu bringen. Doch die schöpferischen Gedanken sind so wenig zu kommandieren wie die Götter. Er fühlte alles in einer großen Leere versanden.

Da fiel, während er verzweifelt das Zimmer durchmaß, sein abwesender Blick auf einen schiefhängenden, sehr alten Stuhl. Mechanisch trat er näher, um das Bild geradzurücken, als er bemerkte, daß nur noch ein Nagel im X-Haken stak. Der blaue Kopf, verkrümmt von manchem Hammerschlag vor über zwanzig Jahren, hatte sich bedenklich gesenkt, so daß es fast unwahrscheinlich schien, wie das armselige Gebilde von Nagel die Last so lange hatte tragen können.

Während er daran herumfingerte und sich abmühte, dem X-Haken wieder Halt und Festigkeit zu geben, hörte er plötzlich, wie hinter dem Bilde feiner, bröckelnder Kalk an der billigen, längst erneuerungsbedürftigen Tapete herunter-sickerte, ein ebenso zartes wie scharfes und die Nerven aufreutes Geräusch, das ihn sogleich, als stellte sich unversehens der Kontakt zu einer fast vergessenen Wirklichkeit her, an das unaufhörliche Dahinrinnen des Daseins gemahnte. Unbemerklich, im Dunkel und in der Stille, lockern und lösen sich die Dinge; leise flieht uns das Leben...

Und schon sog eine Vorstellung mit magischer Gewalt die andere an: war nicht der kümmerliche Nagel so hinfällig schon wie jener uralte Stuhl, und wer hielt eigentlich wen? Der Nagel den Stuhl — oder der Stuhl den Nagel? Erbar-mungswürdig stützte das Schwache einander, wie ein betagtes Ehepaar, das sich umklammert hält. Und leise, leise sickert und sickert die Zeit. Nur am Morschen, am Hilflosen, am Dahinsinkenden gewahrt man sie. Dem Neuen, Festen, Jugendlichen scheint sie lautlos auszuweichen.

Glückliche Jugend! Hellhöriges Alter! Des Autors bemächtigte sich ein unerwartet weiltläufiger und tief bewegender Stoff. Als seine Frau vorsichtig die Tür öffnete und ihn zu Tisch bat, stand er noch immer bleich und erregt auf dem abgetretenen Teppich und wies mit ausgestrecktem Arm auf das Schlachtfeld seiner Phantasie: „Veronica“, sagte er gefaßt, „wir müssen doch wohl einen neuen X-Haken kaufen. Ich könnte sonst den Stuhl nicht mehr sehen...“ W. Schumann

Erzbischof Dr. Berning hat der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft mitgeteilt, daß die katholische Kirche grundsätzlich bereit sei, sich wieder an der Arbeit der freiwilligen Selbstkontrolle zu beteiligen, aus der sie seinerzeit im Verlauf der Vorgänge um den Film „Die Sünderin“ ausgeschieden war.

Größter Erfolg: das Publikum

Ausklang der Kulturfestspiele des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Zehn Tage vor Schluß der Ruhrfestspiele: keine Karten mehr zu haben. Man mag noch so sehr über Spielplan-Einzelheiten („Orestie“ vor Gewerkschaftspublikum) diskutieren, oder auch den Prozentsatz der anteilnehmenden Arbeiterschaft beargwöhnen: niemand kann die Tatsache wegdspüttern, daß die Ruhrfestspiele des DGB jetzt ein Kulturforum geworden sind, dem die Massen aus Arbeiterschaft und Bürgertum wachsend zuströmen. Sechzig Bühnenkunst- und Konzertveranstaltungen, Tag für Tag ein 1300 Plätze fassender (dabei akustisch nicht einmal ausreicher!) Saalbau ausverkauft, Besucherzahlen, die man sonst nur von Fußballfesten zu hören gewohnt, — das sind zu nächst einmal die Tatsachen. In diesem Erfolg beim Publikum liegt allerdings eine Gefahr verborgen: eine weitere, schon für das nächste Jahr sichtbare, Ausdehnung kann zu einer Ausweitung auch der Rahmenprogramme, Einbeziehungen aus allen Bereichen der Kultur, in einer Form verlocken, die bereits in diesem Jahr den Forderungen des ursprünglichen Anliegens dieser Festspiele nicht standhielt.

Wenn man beispielsweise in den Europäischen Gesprächen die geistigen Grundlagen und Erneuerungsmöglichkeiten unserer Gesellschaft untersucht, weiterhin über die Wiedergeburt des künstlerisch und wissenschaftlichen wert-

„Zauberflöte“-Aufführung des großen Zaubers Günther Rennert unter der feinnervigen musikalischen Führung von Schmitt-Iserstedt. Das große Konzertereignis war ein Sinfoniekonzert (Hindemith, Janacek, Brahms) der Hamburger Philharmoniker unter Joseph Keilberths Leitung. Kurt Dörpmann

Kulturnotizen

Die 74. Generalversammlung der wissenschaftlichen kath. Studentenvereine „Unitas“ findet vom 6. bis 11. Aug. unter dem Leitgedanken „Verantwortung aus dem Geiste der Caritas und Universitas in heutiger Zeit“ in Bonn statt. Auf der Tagung sprechen der Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Erzbischof Karl von Lustenfeld, Bundesrichter Dr. Fritz Sauer (Karlsruhe) u. a.

600 Fachärzte und Wissenschaftler aus 35 Staaten werden zu dem am 2. September in Kopenhagen stattfindenden Internationalen Kongreß zur Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung erwartet.

Otto Schrag, ein in Karlsruhe geborener Schriftsteller, dessen Roman „Die Heuschrecken“ in Amerika und anschließend auch in Deutschland ein großer Erfolg wurde, bringt im Herbst im Fischer-Verlag, Frankfurt a. M., ein neues Werk unter dem Titel „Die Antwort“ heraus. Der Roman ist in Karlsruhe geschrieben und behandelt ein bedeutsames Gegenwartsproblem.

Max Etlinger ist im Alter von 78 Jahren in einem Basler Krankenhaus gestorben. Der seit 1899 in der Schweiz ansässige Komponist war früher in Berlin, Saarbrücken, Lübeck und München tätig, und hatte sich bereits in den zwanziger Jahren durch Lieder, Sonaten, Kammermusik und Opern einen Namen in der internationalen Musikwelt gemacht.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Velos, Berge, Seen und Nostrano

„Tour de Suisse“ privat mit Rucksack und Schwimmflossen

Wer wissen will, was für Vorräte ein Velo hat, dem sei gesagt: Das Velo hat keinen Motor, diesen üben Handlanger der finsternen Göttin Geschwindigkeit, und es ist kein D-Zug, der nur an Hauptstationen hält und den man zu bestimmter Stunde besteigen muß. Nichts hindert einen, die Abfahrtszeit beliebig zu verlegen, und nichts verspricht es, ein jeglich Wiesentümpel zu betrachten. So sammelt der Kluge Eindrücke sackweise, die anderen entgegen, und der freundliche Leser wird gebeten, sie nach Belieben sich herauszusuchen — zu eigenem Nutz und Frommen bei passender Gelegenheit.

Daß die Schweiz schön ist, wußten wir von Postkarten, und aus der Erinnerung einer früheren Reise. Aber vielleicht offenbart sich wirklich ein fremdes Land erst richtig, wenn man sich um es bewirbt — mit ein bißchen Schweiß und Muskelkater. Und wenn man überdies über die 20 hinaus ist, und trotzdem das Fahrrad dem Auto oder der Eisenbahn

vorzieht, dann erhält man als Extrabelohnung den Zoll der Bewunderung, der jede Mühe zu vergelten pflegt.

Am Anfang dieser Reise also standen die Velos nach kurzer Bahnfahrt und sehr gnädiger Zollkontrolle in Basel vor dem Badischen Bahnhof und wurden mit Rucksack, zwei Seitentaschen und Fahrer beladen. Und am Ende dieser Fahrt, die in großer Schleiße über Luzern, St. Gotthard, Lago Maggiore, Lago Lugano, San Bernardino-Paß, Zürich, Winterthur und Konstanz durch die Schweiz geführt hatte, wurden sie in Donauesslingen in den Zug verladen, um viele schöne Erlebnisse und Erfahrungen reicher, als sie sich geträumt, und weniger mit Staub beladen, als sie es sich vorgestellt hatten.

Die erste Beobachtung der mutigen Gefährtin: die Schweizer schmücken ihre Häuser mehr mit Blumen. Die des nüchternen Berichterstatters: sie trinken weniger Coca-Cola. Das erste ist wohl Ergebnis der geographischen Lage. Und zum zweiten wäre zu sagen, daß es leicht fällt auf Coca zu verzichten, wenn man sich die Aperitif-Karte eines mittleren Schweizer Hotels entlangtrinkt. Da wir nun schon bei dem leidigen Magendienst angelangt sind, so wisse der Leser, daß Schokolade, Zigaretten und Kaffee billiger als bei uns sind und daß ein richtiges Mittagessen einiges mehr kostet, als wir's gewohnt. Jedoch — man muß ja nicht zu jeder Mahlzeit drei Gänge und mehr in sich hineinstopfen, und je weiter man in den Süden gerät, desto besser kommt der Körper mit Obst und Schokolade aus und streikt nicht gleich, wenn er nur eine warme Mahlzeit pro Tag erhält. Unter der Hand geflüstert: Chianti und Nostrano eignen sich großartig als flüssige Nahrung und der Kater pflegt gelinde Ausmaße zu haben, wahrscheinlich weil der Kanton Tessin medizinisches Schonklima hat.

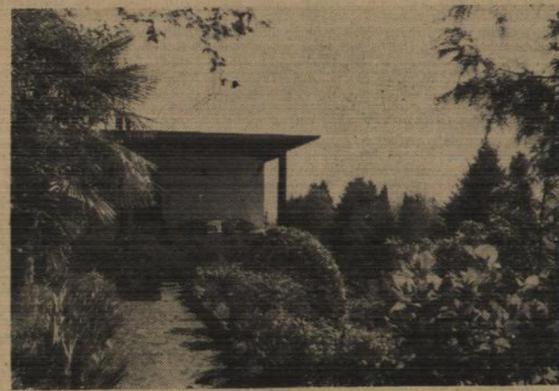
Natürlich kann man in teuren Hotels wohnen, so man die nötigen Devisen bei sich hat. Aber es gibt noch andere Gelegenheiten, sein müdes Haupt zu betten. Fast überall besteht die Möglichkeit, ein Zeit aufzuschlagen, in großen Städten wohnt man gut und relativ billig in den alkoholfreien Restaurants und in Ascona z. B. kann man für längeren Aufenthalt je nach Laune ein Häuschen oder ein abgeschlossenes Apartment mieten. Sie sind mit allem Nötigen einschließlich Gasherd, Geschirr und Besteck ausgerüstet, haben romantische Namen wie Romita oder Junge Liebe oder Casa Nuova und liegen bisweilen hinter Palmen, Erdbeerbäumen und Agaven so versteckt, daß man ihnen „Robinson Crusoe“ oder „Schun-

gelprinzessin“ spielen kann; beides läßt sich übrigens gut vereinen.

Eine solche Radwanderung läßt sich eigentlich nur mündlich erzählen. Oder man kann im Fotoalbum des Gedächtnisses kramen und sich diese oder jene besonders schöne „Aufnahme“ heraushehlen. Der Leser wird, wenn er dem Berichterstatter dabei über die Schulter sieht, dann wenigstens etwas von dem Glanz und der Eigenart eines Landes mitbekommen, das der liebe Gott wie wenige mit Schönheiten gesegnet hat.

Dies z. B. ist der Innenhof der Kunsthalle in Basel an einem sonnigen Nachmittage. Weißer Stein des Gebäudes im Viereck um das dunkle Zentrum der Bronze-Gruppe von A. Rodin „Die Bürger von Calais“; seitwärts Zitronen-Bäume mit ihren gelben Früchten und ein Brunnen, dessen Wasser aus einem hochgebäumten Schlangenkörper fließt. Hier haben wir die Burgterrasse von Aarburg. Den Fronvogel, der einst darauf regierte, hat eine Jugendziehungsanstalt abgelöst. Wenn man genau hinschaut, sieht man im Hintergrund die Alpen-

ketten. Ungewöhnlich viel Schnee liegt da oben für diese Jahreszeit noch. Und das ist Luzern am Abend. Alle Stadttürme sind von Scheinwerfern angestrahlt und die Lichter am oberen Bildrand kommen von den Hotels, die da oben auf dem Rigi und Pilatus liegen. Und hier, das ist Airolo am frühen Morgen. Als ob man bereits in Italien ist, so sieht es aus. Die Häuser sind aus Stein und nicht mehr aus dunklem Holz wie auf der Nordseite der Alpen und strahlen fast schmerzhaft weiß das Sonnenlicht wider. Dieser Haufen von Steinen und Gerüm-



Chalet, eingerichtet zu vermieten am Lago Maggiore

pel sind die Überreste jener Riesenlawine, die im Winter niederging und an der Schweizer Soldaten Luftschutzübungen machten, aus Mangel an „besseren“ Gelegenheiten.

Das ist von der Piazza von Ascona aus aufgenommen, verehrt Kiebitz. Sie sehen den ganzen Nordteil des Lago Maggiore hinunter bis ins Italiensche hinein. Rechts, das ist der Monte Verità und ein Stück weiter kommt der Monte Grigone. Die beiden dunklen Flecken im Wasser sind die Isole di Brissago, die früher einem reichen Hamburger Kaufmann gehörten und jetzt dem Publikum zugänglich sind. Auf ihnen wächst sogar Zuckerrohr, weil über dem See ein Glaslocke aus warmer Luft das ganze Jahr hindurch liegt. Ascona muß einen besonderen Zauber an sich haben. Dort treffen sich jedes Jahr Menschen aus Kalifornien, Berlin, London, New York, Hamburg, legen einige Wochen oder Monate mit oder ohne Schwimmflossen im Wasser herum, behaupten, daß es sich nur hier leben lasse, und reisen traurig wieder ab.

Erne radwandern ohne zu leiden!

Ein Velo mit zwei Felgenbremsen ist in den Alpen besser als eins mit Rücktritt und Vorderbremse.

Ein Velo mit zwei Felgenbremsen und Dreigangschaltung ist noch besser. Bei Velo mit Rücktritt und Vorderradbremse verläßt dich lieber auf die Vorderradbremse! Der Rücktritt neigt dazu, bei Abfahrt ins Rutschen zu kommen. Dann ist Gefahr im Verzug. Die Gummisitze an der Vorderradbremse sind leicht auswechselbar; also kleinen Vorrat mitnehmen!

Gute Radfahrkarte mit Angabe von Steigungen kaufen! Sie erspart vieles Schieben oder Drücken, wie der Fachmann sagt. Lange Steigungen lassen sich bequemer mit der Bahn bewältigen.

Bei Abfahrten nicht laufen lassen! Das Stück Straße hinter der nächsten Kurve kann noch steiler sein. Und 80 m freien Fall in die Reuß oder den Hinterrhein verträgt kein Velo; schließlich ist es ja kein Flugzeug.

Der Schweizer Zoll stellt für deutsche Fahrräder kostenlos eine Bescheinigung aus. Nicht verlieren, sonst gibst's bei der Ausreise dumme Rückfragen (wie es uns geschah!)

Wenn es eine Farbaufnahme wäre, könnten Sie auf diesem Bild sehen, daß die Meleza grasgrünes Wasser hat. Der Boden der Schlucht, durch die sie schießt, liegt übrigens ca. 80 m tiefer als die Straße, und wir mußten wie die Gensmen klettern, um zu ihr zu kommen. Romantisch, möchte man wie ein Backfisch hauchen; aber so sind sie alle, die Täler hinter Locarno, das Centovalli, das Maggia- und Verzasca-Tal. Dieser hochragende Campanile liegt über Morcote am Luganer See. Auf dem Friedhof da oben liegen Eugen d'Albert, der Musiker, und Alexander Moissi, der Schauspieler, begraben. Wenn es nicht so viel Geld kosten würde, sich dort eine Ruhestätte zu kaufen, könnte man es nur jedem anraten. Von so viel Bläue des Himmels und Wassers, von so prählendem Grün der Berghänge umgeben, muß es sich gut den großen Schlaf schlafen lassen. Und nun zum Schluß diese Aufnahme vom San Bernardino-Paß. Sie sehen, die Schneewände zu beiden Seiten der Straße oben sind Ende Juni noch zimmerhoch gewesen oder sogar mehr. Aber der Enzian war schon in blauem Überflut aus der Wiese nebenan gekrochen, als Stern und als Glocke, und die Wasser unter der Schneedecke murmelten eifrig von ihrem Zerstörungswerk. Die Aufnahme von der Via Mala (siehe unter Knittel!) ist leider mißlungen. In diese enge Schlucht mit ihrer begünstigenden Tiefe kommt leider nicht genug Licht, um den schmalen, wilden Gebirgsbaen erkennen zu können, der sich so breit und behäbig als Vater Rhein an unseren Ufern vorbeiwälzt.

Das wäre es also, und wenn es nicht genug sein sollte, der schaffe sich sein eigenes Fotoalbum an und fülle es mit Aufnahmen! Die kleine Mühe um Paß, Visum und Devisen lohnt sich reichlich. h. b.



Die Kirche oberhalb Morcote am Luganer See

HERRENALB
Hotel Sonne mit Schwarzwaldstube
 Tägl. abends Schürli-Bloss
 mit seinen Wiener Schrammeln
Pension Villa Zibold das Haus der guten
 Küche u. Behaglichkeit
 TELEFON 360

Bernbach bei Herrenalbe
Gasthaus, Pension Grüner Baum
 Zimmer mit fließ. Wasser - Bad
 gute Küche, gr. Saal f. Gesellsch.
 Prospekte. Tel. Herrenalbe 326.
 Besitzer Otto Lutz, Küchenchef.

Gasthaus und Pension „BAREN“
 Altbekanntes Haus, Zimmer mit
 fl. Wasser und Bad, eigene Metzgerei,
 großer Saal für Vereine.
 Prospekte. Bes. Fr. Besch.

Neusatz bei Herrenalbe
 (620 m ü. M.)
Gasthaus, Pension WALDECK
 Zimmer, fl. W., Beste Verpfleg.,
 Liegew., Garage, zeitgemäße
 Preise. Prospekte.
 Telefon 463 Herrenalbe

Kneipp-Kuren
Schönmünzsch
 Sonne und Wasser...
 Schwimm- und Sonnenbad im
 Hotelpark direkt beim Hause

Schöne Ferien, gute Erholung in der
PENSION KLUMPP
 Gutes Haus in schöner Lage - Telefon 56, Schönmünzsch. - Prospekte

Tonbach
Gasth. Pension „Traube“
 650 m ü. M., fl. Wasser, Zentral-
 heizg., sonnige Terrasse, Liege-
 wiese, Garagen, eig. Bäckerei,
 sowie Forellenfischerei.
 Telefon 2114 Batersbrunn
Gasth. Pension Pfug
 Das Haus der gutbürgerl. Küche,
 schöne Zimmer, sonnige Liege-
 wiese, Garagen.
 Telefon Batersbrunn 2213

Gasth. Pension Tanne
 Schöne Fremdenzimmer mit fl.
 k. u. w. Wasser, Liegewiese,
 Garagen, eig. Forellenfischerei.
 Telefon Batersbrunn 2204

Höhenrestaurant Vogelsang
Ettlingen
 Schönes Ausflugsziel
 Große Gartenterrasse
 Parkplatz

Waldprechtsweierthal
Standkes Waldhaus
 Café u. Weinstube, Bel. Aus-
 flugsziel, Bahnstat. Moisch
 Tel. Moisch 282, Fremdenzim.
 i. Wochenend- u. Ferien-Pen-
 sionspr. DM 6.00. Prosp. b. BNN.

Iffezheim bei Baden-Baden
Gasthaus Hotel zum Anker
 Schöne Fremdenzimmer, zentral
 gelegen, Spezialitäten nach
 Jahreszeit. Saal für Ausflugs-
 vereine bis zu 200 Personen.
 Telefon: Rastatt 2623.

Im Rebland für die Gäste nur das Beste
 bieten Ihnen
Neuweier, Varnhalt, Eisental u. Affental bei Baden-Baden
Gemeinde Neuweier
 Der Väter Scholle u. Rebenluft
 sind uns ein heilig' Gut. —
Gasth. Pension zum Rebstock
 Gr. Saal f. Vereine, schöngeleg.
 Terrasse, Aussch. u. d. Witzgeren.
 Neuweier. Tel. Steinbach 240
Winzergenossenschaft Neuweier
 empfiehlt ihre hochwertigen Rieslingweine. Hauptausschank im
„GASTHAUS ZUM LAMM“
 das gute bürgerliche Haus im mittelbadischen Rebland.
SCHLOSS NEUWEIER - RESTAURANT
 Eigene Spitzenweine, vorzügl. Küche - Tel. Steinbach 340
REBLAND-GARAGE - NEUWEIER
 Kraftfahrzeug-Reparaturen, Lichtdienst Tel. Steinbach 396
VARNHALT — die alibekannteste weinbautreibende Gemeinde —
Winzerstube z. Adler die gepflegte Gast-
 stätte im Rebland
Gasthaus Pension Rebstock Tel. Steinbach 251. Ruhige Lage,
 30 Betten, fl. Wasser, Zentralheizg.,
 Garage, gr. Saal f. Vereine bis zu 200 Pers., Ausschank mittelbadisch.
 Genossenschaftsweine. Internat. Küche, Inh. W. Biebler, Küchenmeister
Eisentaler Wein -
 mundet fein!
 „Trink ihn aus, den Trank der Lobe - Und vergiß den großen Schmerz
 Wundervoll ist Bacchus Gabe - Balsam fürs zerriss'ne Herz!“
Gemeindeverwaltung Eisental
 Spez.: Eisentaler Betschgräber, Sommerhalder, Affentaler Beerwein
Winzergenossenschaft Eisental und Affental
Hauptausschank: Gasthaus u. Bäckerei z. Traube
 bekannt gute Küche Bes.: L. BAUER - Telefon Bühl 705
Gasthaus zum Weinberg
 Empfehle meine gr. Lokalitäten
 f. Vereine u. Gesellsch. Schattig,
 Garten, Neuz. Kegeln, Eig. Gew.,
 Bes. Eug. Frühlich. Tel. Bühl 928
Gasthaus Pension Sternen
 Großer Saal, schöne Zimmer,
 gutbürgerl. Küche, reelle Preise,
 Weine vom Winzerverein und
 eigenes Gewächs.
„Auerhahn“ Affental. Gr. Saal f. Vereine, schön. Garten, Aus-
 schank d. Winzergen. Eisental-Affental. Tel. 670 Bühl

Wintersstube z. Adler
 Ferien in Röt (Württ. Schwarzw.)
Gasthof zur Sonne
 Wald, Wasser, Wiese, möbl. Preise

Freudenstadt / Lauterbad
Gasthaus z. Grünen Wald
 herrl. Lage inmitt. Tannen-
 hochw., Zst., fl. k. u. w. W.,
 Liegewiese, Terr., Garagen
 F. Heinzelmann, Koch, T. 427

Zwieselberg bei Freudenstadt
Hotel „Hirsch“
 bietet angen. Ferienaufenthalt
 Tel. Freudenst. 110. Bes. Fr. Braun

Wolfach
Hotel Salmen
 Erstes Haus am Platze
 Zimmer fl. Wasser, w. u. k.
 Gemütliche Aufenthaltsräume,
 schöner Speisesaal für Gesellsch.
 Aufenht., Internat. Küche,
 fl. Getränke, Garagen.
 Telefon Wolfach 206
 Bes. H. Fischer, Küchenmeister
Gasth. u. Pension zum Kreuz
 Ein gepflegtes Haus, Küche
 und Keller nicht leusener als
 anderswo, aber immer ganz
 vorzüglich. Für Wochentage,
 kleine Besprechungen und
 Sitzungen der richtigen Ort.
 Tel. Wolfach 320 - Bes. Fr.
 Schrepp, Metzgermeister

Enzklösterle
Pension Keppler
 Herrlich u. völlig staubfreie
 Lage am Tannenhochwald
 vorzügl. u. reichl. Verpfleg.
 fl. Wasser, Garagen, möbl.
 Preise. T. 76 Bes. C. Keppler

Hotel Pension Sternen
 Das Haus der Behaglichkeit.
 Bestgeführte Küche u. Keller.
 Neuerbautes Landhaus in
 ruhiger Lage, Schwimmbad
 beim Hotel, Einzelgaragen.
 Telefon Kappelrodeck 292

Gasthaus Pension Hirsch
 Inh. H. Huber, T. Kappelrodeck 228
 Frd.-Z., fl. W., Zitrz., Gar., sch
 Grt., Liegew., Terr., gzt. geöffn.
Gasth. Pens. KERNHOF, 800 m
 Telefon Kappelrodeck 392
Gasth. Pens. Wolfsbrunn
 bekannter Ausflugsplatz

Hotel Krone Pension
 Erstes Haus a. Platze. Schöne
 Fremdenzimmer, fl. Wasser,
 w. u. k., erstklassige Küche,
 Spezialität Forellen, Weine
 von bekannten Winzergenoss-
 schaften, Raum f. 150 Pers.
 Garagen. Tel. Wolfach 350
Gasth. Pens. z. Grünen Baum
 Zimmer m. fl. W., Gar., bak.
 gt. Kü., gepfl. Winterweine,
 Ab 1. Sept. 7 Tage DM 50.—,
 Telefon Wolfach 370
 Besitzer: Benj. Endres

Kälberbronn
Kurhaus Schwanen
 bei den größten Tannen
 Deutschlands
 Erholung sowie gastliche
 Einkehr für kleine u. große
 Gesellschaften
 Neuzeitlich eingerichtete Zim-
 mer ab Anfang Sept. frei
 Bes. Max Zieffe
 Tel. 130 Pfalzgrafenweiler u.
 Klosterreichenbach

Hotel - Pension „Linde“
 neuzeitl. Haus, mit Orig.
 „Schwarzwaldstube“, Liege-
 wiese a. d. Acher, Sonn-
 Verand., Vorz. Kü. Prosp.
 Bes.: W. Girarde, Küchenchef
 Telefon Kappelrodeck 288
Hotel u. Pension zum Pfug
 T. Kappelrodeck 205, Bes. A.
 Schnurr. Sch. Frd.-Z., fl. W. k. u. w.
 Rest. zu jed. Tagesz. Garag.

Lautenbach
 Rendthal
Gasth. Pens. Schwanen
 Gut bürgerl. Haus, Zim. teilw.
 fl. k. u. w. w. zelig, Preise, Prosp.

Triberg / Schonachbach
 (Schwarzwald)
Gasthof Bachjörg
 Eig. Wald, Park, Garten, sonn.
 Liegeplätze, bietet Ihnen bei
 vorzügl. Küche angen. Ferien.
 fl. Wasser, Pens.-Pr. 6.50-7.50.
 Für BNN-Leser -
 Nachsolon 14 Tage DM 95.—

Höhenluftkurort
Neubulach
 bei Bad Teinach, 600 m ü. d. M.
 Schöne Ferientage verbringen
 Sie bei mäßigen Preisen in neu-
 zeitlich eingerichteten
Gasth. Pension Sonne
 fließ. k. u. w. Wasser, Zentral-
 heizung. Tel. Bad Teinach 241

Lierbachtal
 über Oppenau
Kurhaus Taube
 Liegewiese, Raum f. 150 Personen
 Garagen, schöne Zimmer.
 Tel.: Oppenau 209

Schapbach
Gasthaus und Pension z. SCHMIEDSBERG
 Angen. Aufenht., waldr. Ggd.
 eigene Landerzeugnisse, gut
 bürgerliche Küche, Fließend-
 wasser, Liegewiese, Gar-
 gen, Badgelegenheit. Pro-
 spekte Telefon Schapbach 16

Bad Dürreheim
 Höchstgeleg. Solbad Europas
 700-800 m ü. d. M.
Fremdenh. Benner
 bietet angen. Aufenht., neuzeitl.
 einger. Zitr.-Htzg., fl. W., Ga-
 rage, Liegew., Solbäder i. H.
 Pension ab DM 6.50. Ausk. u.
 Prosp. a. d. BNN-Reisedienst.

Orig. Schroth-Kuren
 Seit 1829 in Niedertindewiese, jetzt in Mittelberg-Oy im Bayr.
 Allg., 1036 m, Leitung Dr. med. J. Jordan, ehem. Niederindewiese.
Weltbekannte Erfolge
 in akt. und chron. Fällen von Rheuma, Gicht, Bronch. Asthma,
 allen Hautkrankheiten, Stoffwechselstörungen, Magen- und Darm-
 krankheiten und viele andere Leiden.
Vorbeugungskur
 Natürlicher Gewichtsauflösung bei Fettsucht, durchgreifende Ent-
 schlackung und Durchblutung, Hebung der Leistungsfähigkeit und
 Verjüngung. Auskunft und Prospekte am 28. Juli im Schloßhotel,
 Karlsruhe, Bahnhofplatz, von 13-19.30, am 26. 7. von 11-17 Uhr
 oder in der Geschäftsstelle Augsburg, Altes Kautzengäßchen 8,
 Tel. 5496. Wir suchen Ärzte zur Untersuchung von Kurinteressenten.

Hausach
 im Kinzigtal - 240 m
 Am Höhenweg
 Pforzheim-Basel, ge-
 schützte Lage, günstige
 klimatische Verhältnisse

Gasthof zum Hirsch bietet beste Erholung bei guter
 Verpflegung. Das Haus für
 Geschäftsreisende Garagen - Fließend Wasser - Bad

Schenkenzell
 Schwzw. L'kurort 355-700 m ü. M.
Gasth. Pens. u. Café Adler
 Besitz: Ruprecht Armbruster
 Gut bürgerliche Küche, eig.
 Konditorei, reelle Weine u.
 Biere, fl. Wasser, w. u. k.
 Pensionspreise: Nach-Saison
 DM 6.—, Hauptsaison DM 6.50.
 Garagen, Telef.: Schiltach 245

SCHONACH Hochschwarzwald
Hotel Lamm
 Das führende, gepflegte und alt-
 bekannste Haus. Sonnige Lage.
 Telefon Triberg 506
 Prospekte direkt
 oder durch BNN-Reisedienst

Tennenbronn
 Schwarzwald - 650 - 900 m hoch
Gasth. Pens. Engel
 Gepfl. Haus, Waldhöhe, eig.
 Kond., Forellenfisch., Zi. m. fl.
 Wss., Gar., Garl. Friedens-
 aufenht. m. voll. Pens.: 6.50 DM
 Einzelzimmer 7.—, Prosp. a.
 d. BNN-Reisedienst.

Schönwald
Hotel Kurhaus Adler
 Das Haus der komfortablen
 Behaglichkeit, zeitgem. Preise,
 individuelle Küche, Spiel-
 u. Leserräume, ged. Terrasse,
 Park, Liegewiese, Garagen.
 Inh. Erwin Volkmann
 Telefon Triberg 596

Hammereisenbach
Gasthaus u. Pension z. Hammer
 Bes. Geschw. Kirner-Frank
 seit 1620 im Familienbesitz.
 Das Haus am Platze, gut ein-
 gerichtete Zimmer, ausgez.
 Küche, Spezialität Forellen.
 Reelle Getränke - Garagen
 Telefon Hammereisenbach 1

Reiselfingen 600
 Station der Höllethalbahn
Gasth. Pension z. Sternen
 Nach gründl. Renovierung
 für den freien Verkehr wie-
 der geöffnet.
 Für BNN-Leser in der Nach-
 solon 14 Tage 85.— DM.
 Auskunft u. Prosp. direkt u.
 BNN-Reisedienst.

Bad Dürreheim
 Höchstgeleg. Solbad Europas
 700-800 m ü. d. M.
Fremdenh. Benner
 bietet angen. Aufenht., neuzeitl.
 einger. Zitr.-Htzg., fl. W., Ga-
 rage, Liegew., Solbäder i. H.
 Pension ab DM 6.50. Ausk. u.
 Prosp. a. d. BNN-Reisedienst.

Muggenbrunn
 (Schwarzwald)
Gasthof Pens. Grüner Baum
 Fließ. Wasser, warm u. kalt,
 Zentralhgz., Garagen, Liege-
 wiese, Terrasse, Bestempfo-
 henes Haus für gutbürgerl.
 Ansprüche. Tel. Todtnau 354.

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Die wahlweise Benutzung von Eisenbahn und Rheindampfern ist jetzt auch für Reisende mit Urlaubskarten, Reisebüro-Fahrscheinen für Urlaubsreisen und Schiffsrückfahrkarten ermöglicht worden.

Die Thoma-Bühne in Rotlach-Egern am Tegernsee besteht jetzt 25 Jahre. Aus diesem Anlaß wird im Juli und August dreimal wöchentlich das Heimspiel „Hexenfeuer“ aufgeführt. Zum 30. Todestag von Ludwig Thoma findet vom 28.-31. August eine Festspielwoche statt, in der Werke des Dichters aufgeführt werden.

Das 28. Deutsche Bach-Fest wird unter gesamtdeutscher und ausländischer Beteiligung vom 7. bis 10. September in Bremen begangen. Der Bremer Domchor bereitet dazu Aufführungen der Matthäus-Passion im Stille der Bach-Zeit, der Bach-Messe in großer Besetzung und eines weiteren Chorkonzertes mit Motetten und einer weniger bekannten Messe von Bach vor. Die Gesamtleitung hat Prof. Richard Liesche.

Das „Graue Haus“ in Winkel im Rheingau, das als ältestes Wohnhaus Deutschlands gilt, soll zu einem Museum ausgestaltet werden. Der Heimatverein Winkel hat mit dem Besitzer des Hauses, dem Grafen Matuschka-Greifeklau, eine Einigung darüber erzielt und will die Räumlichkeiten in der ursprünglichen Anordnung wiederherstellen, ein Rhabanus-Maurus- und ein Greifenklau-Zimmer einrichten und in den übrigen Räumen Sehenswürdigkeiten verschiedener Art aus Winkel mit seinem alten Weinbau zur Schau stellen.

Nürnbergers Brauwurstdöcklein soll wieder aufgebaut werden. Damit erhält Nürnberg wieder eine Sehenswürdigkeit, die in der ganzen Welt berühmt gewesen ist. Sechs Jahrhunderte stand das winzige kleine Wirtshaus in der Glöckleingasse bei der St. Sebalduskirche, das aufzusuchen wohl kein Besucher Nürnbergs versäumt. Nun soll es an alter Stelle in gleicher Form und in gleicher Größe wiedererrichtet und die Gäste werden hier wieder die nicht minder berühmten Rotbratwürste verkosten, die so klein sind, daß zu einer Portion ein ganzes Dutzend gehört.

Die neue Fährverbindung mit Skandinavien über Großbrode-Gjedser wurde am 15. Juli mit dem dänischen Fährschiff „Danmark“ eröffnet. Sie besteht im Anschluß an die Schnellzüge D 923/179 und 115 D 924 in folgendem Fahrplan: ab Hamburg Hbf. 11.26, ab Lübeck 12.21, an Kopenhagen 20.45, zurück ab Kopenhagen 7.00, an Lübeck 16.10, an Hamburg Hbf. 17.07 Uhr. D 923/924 sind ausschließlich für den Auslandsverkehr bestimmt und können zwischen Hamburg und Lübeck nicht benutzt werden.

Bildnis einer Landschaft / Kleine Impressionen einer Fahrt durch die Pfalz

Wenn der Zug donnernd über die Maxauer Brücke gefahren ist und das schimmernde Band des Rheins hinter sich gelassen hat, scheint sich eine andere Welt aufzutun. Schon nach den ersten Kilometern in der Südpfalz ändert sich das Landschaftsbild; man ist versucht, es mit dem Charakter Lothringens zu den französischen Industriegebieten hin zu vergleichen. Das irgendwo wohnend belebte Bild auf der badischen Seite des Rheins mit seiner wechselnden hügelig-bergigen Landschaft wird von

einer Art Schwermut abgelöst. Es sind nicht allein die zahlreichen Trauerweiden, die an den von Hecken und Büschen durchzogenen Wiesen das Freudlose in dieser Welt zu demonstrieren scheinen; es sind vielmehr auch die kleinen Dörfer, die noch das Brandmal schwerer Zeiten aus dem Krieg tragen. So z. B. fällt dem Reisenden, der erstmals in das Gebiet der Blenwaldecke hineinfährt, schon der Kändler Bahnhof auf. Grau, traurig grau und rissig der Verputz am Gebäude, kaum ist — besonders an Sonntagen — ein Mensch zu sehen, ein Eindruck, der sich je weiter man in das vom Krieg besonders hart getroffene Gebiet der Pfalz kommt, oft wiederholt. Zeitweilig glaubt man im Niemandsland zwischen den Grenzen zu fahren.

wecheln mit den sich hart vom Horizont abzeichnenden rostrauen Sandstein-Felsen, deren oft bizarren, von der Natur geschaffenen Formen seltsam geisterhaft wirken. Eine grandiose Naturkulisse!

Urplötzlich, so scheint es, erhebt sich nahe dem vom Kriegsgeschehen gezeichneten Erlenbach die Feste Berwartstein. Rauhe Winde blasen um das fast 1000 Jahre alte Gemäuer. Eine alte Urkunde erwähnt Kaiser Barbarossa, den früheren Bischof von Speyer und den zeitweilig als Burgverwalter eingesetzten Ritter Hans von Trost, der schließlich mit den Raubrittern gemeinsame Sache machte und den unterirdischen, bis nahe des Dorfes verlaufenden geheimen Gang verriet. An den Berghängen rings um die alte, zum Teil aus dem Sandsteinfelsen mühselig geschlagene Burg kieben, so scheint es, verwitterte rundgebaute Geschütztürme, die die Taleingänge und die Burg beschützten. In den gleichen Bergen ruhen, vom Moos überzogen, die zerstörten Befestigungsanlagen aus unserer unfriedlichen Zeit: ehemalige Westwallbunker. Nichts vermindert die Bedeutung, wie wenig die Gedanken der Menschen in einem Jahrtausend wechselten. Geändert haben sich nur Vorzeichen und Technik. Trotzdem bewundern die Besucher der alten Feste ehrfürchtig die verwitterte Nachbildung einer Steinschleuder und den von der Natur geschaffenen damals einzigen und von einem Soldaten zu verteidigenden Eingang zur Burg. „Für damalige Verhältnisse eine unnehmbare Festung“, konstatiert der Fremdenführer. Heute dient die Feste Berwartstein als katholisches Jugend- und Weisenheim.



Bad Dürkheim Zeichnung: K. Stretz

Erst Bergzabern, der kleine gepflegte Kurort in der Südpfalz, malerisch gelegen, atmet wieder Atmosphäre. Das Bedrückende zwischen Wörth und Winden — das ist ein rein subjektiver Eindruck — weicht dem Frohen, Farbigen, Bewegten, Befreienden. Schmale winklige Straßen und Gassen, alte und neue Häuser, verträumte Winkel, frisches Grün und strahlende Sonne. Neben dem melancholischen Gesicht einer herben, eigenartigen Landschaft ein anmutiges, gefälliges, seltsames Spiel der Natur, ihre Farben und Ritzte nach so sonderbaren unerforschlichen Maßstäben zu verteilen.

Die Straße von Bergzabern nach dem etwa 200 Einwohner zählenden Dörfchen Erlenbach windet sich in malerischen Schleifen bergauf und bergab, Dunkelgrüne Kiefern und Tannen

Österreichreisen - noch immer schwer

Nach wie vor die alten Bestimmungen in Kraft

Wien. Meldungen über ein deutsch-österreichisches Reiseabkommen, das Österreichs Grenze jedem Deutschen nach einfacher Stempelung seines Reisepasses öffnet, lassen viele Reisepläne laut werden! Diesem Abkommen fehlt aber bislang die alliierte Genehmigung, von der niemand weiß, ob und wann sie erfolgt.

Inzwischen gelten für jeden deutschen Österreicherfahrer nach wie vor folgende Bestimmungen: Mit der steuerlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung seines Finanzamts muß er bei Stadtverwaltung oder Landratsamt unter Nachweis seiner deutschen Staatsbürgerschaft einen Reisepaß beantragen, der als Einzel- oder Familienpaß 3,80 DM kostet. Für Gesellschaftsreisen genügt die „Sammelkarte“ aller Teilnehmer zu den gleichen Bedingungen.

Dazu braucht man dann die Ausreisegenehmigung des Herforder „Alliierten-Paßamts“ und das österreichische Einreisevisum. Beides besorgt das Münchener Österreichische Konsulat für 7,50 DM in ca 14 Tagen. Dann holt man sich bei seiner Industrie- und Handelskammer oder Außenhandelsbank ein sog. ND-Devisenformular und reicht es vierfach in seinem Landes-Wirtschaftsministerium ein. Die Angaben des Antragstellers darin und deren beigefügte „Amtsbestätigungen“ entscheiden das A und O seiner Reisepläne: Bekomme ich Devisen? Die Antragsteller teilen sich in drei Gruppen: Geschäftsreisende, Reise aus kulturellen, Gesund-

heits- und dringenden Familiengründen sowie bestimmte Sondergruppen. Privat- und Vergnügungsreisen fehlen und damit zerrinnt der Traum vieler; z. Zt. gibt es für sie einfach keine Devisen!

Die anderen aber erhalten pro Aufenthaltstag den Schilling-Gegenwert von 10 Dollar, dazu die Bahnkosten oder — als Kraftfahrer — pro 1000 km 20 Dollar von ihrer Außenhandelsbank.

Wer per Fahrzeug nach Österreich will, muß sich vorher internationalen Führerschein und Fahrzeug-Trippl (Ausführerlaubnis) besorgen, am besten vom ortszuständigen ADAC für 10 DM (Mitglieder) oder 38 DM (Nichtmitglieder).

Zum Überspringen der Devisenhürde gebraucht man neuerdings den „Einladungstrik“, man fügt seinem Antrag die polizeilich bestempelte „Einladung“ irgendeines „drüben“ wohnenden Österreicher bei, daß er die Aufenthaltskosten trägt, sein „Gast“ also keine Devisen brauche. Vom Grenzübertritt deponiert man dann den gewünschten Reisebetrag in Mark bei einer grenznahen deutschen Bank, über den man später „drüben“ einem Österreicher die Bankbestätigung und einen Scheck ausstündigt. „Mark-Interessierte“ gibt es drüben viele; fast jeder Kellner ist einer oder weiß einen. Überdies kann man in Österreich überall! und alles auch in Mark bezahlen, zum Kurs 1 Mark gleich sechs Schilling.

Kletterschule Batters



Als der bekannte Lawinenforscher Prof. Dr. Paulke um die letzte Jahrhundertwende zu den bizarren Felsgestalten über dem Oostale hinaufzog, da hatten die Felswände und Türme zwischen dem alten Schlosse Hohenbaden und dem Dörflein Ebersteinberg den Nymbus des Unerstieghen. Noch lag der Hauch der Unberührtheit über der Landschaft. Die Falken zogen ungestört mit majestätischem Flug um die einsamen Felszinnen und in den steilen Wandfluchten wuchsen die Stechpalmen. Zu dieser Zeit stieg der junge Student Paulke Sonntag für Sonntag auf den Batters und erschloß dem deutschen Alpinismus den bedeutendsten Klettergarten in Süddeutschland. Bald fand er begeisterte Freunde, die mit ihm hinaufzogen, um sich in diesen Urgesteinswänden über dem Oostal das Rüstzeug für großzügige Ost- und Westalpenfahrten zu holen.

Wie glänzend sich seine Schüler im Hochgebirge bewährten, geht aus der Feststellung hervor, daß die „Klettergilde Batters“ schon nach kurzer Zeit nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Österreich, Schweiz und Italien ein Begriff wurde. In jenen Jahren kamen die Bergsteiger aus allen Himmelsrichtungen, den Batters kennen zu lernen.

Da wurde der Gedanke der „Kletterschule Batters“ geboren. Die jungen unerfahrenen Menschen, die wie wir die ungestillte Sehnsucht nach lichtumspielten Gipfeln und einer unbegrenzten Landschaft in sich trugen, wurden von erfahrenen Alpinisten geführt und in die Geheimnisse des Kletterns eingewiesen, vom Seilknoten über die Selbstsicherung bis zum fertigen Stil eines Felsgehers.

Der Krieg riß manche Lücke. Doch nach den Schreckensjahren fand sich eine neue Generation zusammen und trug den Namen Batters von den Berchtesgadener Alpen über die Dolomiten bis zum Mont Blanc. Seit diesem Frühjahr aber sind die Karlsruher Bergsteiger wieder in der Lage, ihre traditionellen Kletterkurse wieder durchzuführen. Gerd Popp

Der Urlaubskater / Ratschläge, ohne Mißmut heimzukehren

„Es ist ganz unwichtig, wohin Sie in Urlaub fahren, wichtig ist, wie Sie zurückkommen.“ Ein New Yorker Psychiater, Dr. Hugh McHugh, ist der Ansicht, daß der „Urlaubskater“ vielen Menschen die im Urlaub aufgespeicherten Kräfte wieder wegrißt. Die meisten Ferienfahrer kehren von der See, aus den Bergen oder von irgendeinem stillen Waldsee mit dem Gefühl eines Sträflings zurück, der wieder für 50 Wochen hinter Gitter muß. „Völlig falsch!“ ruft Dr. McHugh. Man soll sich von vornherein darüber im klaren sein, daß der Urlaub eine Episode im Jahr und nicht das Jahr selbst ist. Man muß eine Brücke zwischen dem Urlaubsleben und dem Arbeitsleben finden.

Zum Wohle aller, die in diesen Tagen in Urlaub fahren und den Gedanken an die Rückkehr hassen wie die Pest, und zum Troste derer, die bereits mit wehmütigen Herzen zurückgekommen sind, lassen Sie uns die Grundsätze zitieren, die Dr. Hugh McHugh aufgestellt hat:

1. Bereiten Sie sich in den letzten Tagen Ihres Urlaubs seelisch auf die Rückkehr vor. Denken Sie an Ihre Arbeit — aber nur an die guten Seiten.

2. Versuchen Sie eine neue Freizeitbeschäftigung zu finden, der Sie auch zu Hause nachgehen können.

3. Kommen Sie nicht im letzten Augenblick nach Hause. Rasen Sie nicht vom Bahnhof ins Büro. Fahren Sie mindestens einen Tag früher nach Hause.

4. Geben Sie nicht Ihr ganzes Geld im Urlaub aus. Machen Sie sich noch einen guten Tag zu Hause.

5. Benehmen Sie sich nicht wie ein Kind und beneiden Sie nicht jeden Ihrer Kollegen, der gerade in Urlaub fährt, wenn Sie zurückkommen. Ertragen Sie es wie ein Mann (oder wie eine Frau).

6. Halten Sie sich nicht damit auf, von Ihrem herrlichen Urlaub zu reden. Laufen Sie nicht bei Ihren Bekannten und Kollegen herum und zeigen die Photos von der Reise. Das ruft die Erinnerung nur zurück und macht Sie gefechtsunfähig.

Und vor allem: denken Sie daran, daß Sie nicht der einzige sind, der wieder in die Treitmühle muß. Saul Pett.

Advertisement for various hotels and pensions in the Schwarzwald region. Includes: Neustadt/Schwarzwald (Neustädter Hof, Haus Luise), Hotel Adler-Post, Hotel Krone, Gasthaus Pension zum Engel, Fremdenheim Kaiser, St. Peter, St. Märgen, Altsimonswald, Haus Margarete, Schluchsee - Aha, Haus Auerhahn, Hotel Schiff, and Gasthaus Pension zum Kreuz.

Advertisement for hotels and pensions in the Unter- and Obermünstertal regions. Includes: Unter- und Obermünstertal (Gasthaus u. Pension z. Löwen, Gasthaus Pension „Waldeck“, Gasthaus u. Pension „Hirsch“, Pension Haus Sonnhalde, Kneipp-Kurheim „Erika“), Falkau, Haus Margarete, Schluchsee - Aha (Gasthaus Pension „Auerhahn“), and Hotel Schiff.

Advertisement for hotels and pensions in the Bodensee region. Includes: Haus Leonore, Wieden Schwarzwald, Gasthof u. Pension HIRSCHEN, Bodensee Insel Reichenau (Strandhotel Löchnerhaus, Hotel Kaiserpfalz), and Strandhotel Mettnau.

Advertisement for hotels and pensions in the Pfalz region. Includes: Krumbach, Wörth (Gasth. z. Bayerischen Hof), Rheinzabern (Gasthaus zum Engel), Jockgrim (Gasthaus z. Löwen), Wachenheim (Winzerver. Loginsland), and Dahn (Pfalzer Hof).

Advertisement for the Diez-Lahnthal region, featuring the Felke-Naturheilbad and a travel guide titled 'Reise mit POSTSPARBUCH POSTSPARKASSE in Stadt und Land 54000 ZAHLSTELLEN'. It also mentions 'Gute Erholung bei ermäßigten Preisen auch in der Nachsaison'.

Unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin u. Nichte

Lotte Föller

wurde heute nacht von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, kurz vor Vollendung ihres 23. Lebensjahres erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Föller u. Frau Lisbeth geb. Stöckle

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. 7. 51, 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Durch eine schwere, lückische Krankheit wurde heute nacht unsere Mitarbeiterin

Lotte Föller

aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren mit ihr einen überaus pflichtbewußten und arbeitsfreudigen Menschen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Geschäftsleitung und Mitarbeiter der
Ruf-Buchhaltung Paul Hegnauer

Karlsruhe, den 23. Juli 1951.
Gartenstraße 56.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Rombach

im Alter von 65 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefem Leid
im Namen aller Hinterbliebenen:
Marga Rombach geb. Umbeck

Durlach, den 22. Juli 1951.
Dornwaldstraße 18.

Beerdig.: Mittwoch, 25. 7. 1951, 14 Uhr, Bergfriedhof Durlach.

Am 22. Juli d. J. verschied unser langjähriger Betriebsangehöriger

Herr Eugen Rombach

Abteilungsleiter

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Mitarbeiter, der 45 Jahre in treuester Pflichterfüllung seine unermüdliche Arbeitskraft in den Dienst unserer Firma gestellt hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 23. Juli 1951.

Geschäftsleitung und Belegschaft der
Karlsruher Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik
F. Wolff & Sohn
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Am 22. Juli 1951 verstarb unser Pensionär,

Herr Friedrich Zug

im Alter von 76 Jahren.

In aufrichtiger Trauer nehmen wir Abschied von dem Verstorbenen, der unserem Unternehmen in aufopferungsvoller Hingabe 49 Jahre treue und wertvolle Dienste geleistet hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 24. Juli 1951.

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Am Montag, den 23. Juli 1951 wurde unser lieber Onkel,

Christian Rostock

Architekt

im Alter von 83 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Otto Schnäbele

Khe-Ruppurr, Lange Str. 89

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, d. 25. 7. 51, um 11.30 Uhr, a. d. Hptfr. statt.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Oma, Tochter, Schwägerin und Tante

Frau
Ida Gimber
geb. Sieber

verschied nach langem, geduldig ertragenem Leiden rasch und unerwartet.

In tiefem Leid:
Alois Gimber
Ludwig Gimber
Luise Spierig
u. Anverwandte

Karlsruhe, Schierstr. 7.
Beerdigung: Mittwoch, den 25. 7. 1951, 10.30 Uhr.

Heute gibts

wie immer
Frisch von der See
in bekannter Nordsee-Qualität

la. Rotbarsch-Filet 500g ohne Haut u. Gräten **-55**

Rotbarsch o. Kopf **-40**

— u. nicht zu vergessen die sommerliche Delikatessen

Neue Matjes!

Als Schnellgericht — tafelfertige Matjesheringe
Matjesfilets
Matjesrollmöpse
Matjessalate

NORDSEE

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme b. Heimgange meines lieb. Mannes, Pappas, Schwiegervaters und Opas

Hugo Gerhardt

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Karoline Gerhardt Wwe.
Gerda Leuk geb. Gerhardt
Herbert Leuk
Klein-Gerald

Khe-Rintheim, 21. 7. 1951.
Jagdstraße 39.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Frau
Charlotte Blumhofer
geb. Hoffmann

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Otto Blumhofer u. Kind Inge
Hegaustr. 2
Familie Richard Hoffmann
nebst Anverwandten
Körnerstr. 4
Karlsruhe, den 23. 7. 1951.

Vertreter

für Gas-Kohlenherde u. Radio an Privat gesucht, 25 u. 2511 an BNN.

Gesucht für den Stadt- und Landbezirk Karlsruhe strebsamen, arbeitsfreudigen

Herrn oder Dame

für den provisorischen Verkauf antiklass. Haushaltsmaschinen ges. Weitgehendste Verkaufunterstützung durch die Verkaufsleitung. Geht. schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. Nr. 6275 an BNN.

Bedeutender km. Fachverlag sucht geeigneten

WERBER

Günstige Bedingungen. Hohe Sofort-Pröv. 25 K 71 K an BNN.

I. HERRENFRISSEUR

in Dauerstellung gesucht. Solen Habis, Durlach, Pfingststr. 76.

Zuverlässige, gewandte

Kontoristin

mit allen einschlägigen Büroarbeiten vertraut, perfekt in Steno und Maschinenschriften, zum abendlichen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen u. 6304 BNN

Junge, flotte Wurstverkäuferin welche in Metzgerei gelernt hat, zum baldigen Eintritt gesucht. Metzgeri Theo Schneider, Khe., Kronenstr. 60, Telef. 1365.

Einige hundert Herren-Anzüge

1- u. 2-reihig, auch Sport-Anzüge, Sport Sakkos, Cordjacken, Sommerjacken, Hosen
Herren-Übergangs-, Popeline-, Trenchcoat- und Wettermäntel

Modische Damen-Popeline-Mäntel

im

Räumungsverkauf

wegen Umbauarbeiten zu weit herabgesetzten Preisen

Osw. Mascheis 1903

DURLACH
PFINZTALSTR. 65

Haltestelle Seboldstraße
Täglich geöffnet von 8.30—12 und 14—19 Uhr
auch Mittwochnachmittag
samstags durchgehend

Anbezahlte Ware wird zurückgelegt
WKV — Zahlungsvereinfachung
Beamtenbankabkommen

Verloren

Walddecke b. Stat. Neudorf (Albtal) auf dem Wege zum Badeplatz am 22. Juli verloren. Abzugeben im Schalterraum der BNN.

Toppich, Leopoldshof-Khe. a. 22. 7. verli. Bel. Rintheim, Ernststr. 8, 1.

Zugelaufen

Kastr. Kater, gelb, m. w., zugel. Erf. Weinbrennerstr. 28, Tel. 7362.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht für **Piano-Akkordeon!**
25 unter 6275 an BNN.

Private Lehrgänge in **STENO**
(deutsch, engl. u. franz.)
Maschinenschreiben
Neue Tages- und Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Niedrigste Preise u. Teilzahlung. Anmeldung jederzeit.

ILLI Karlsruhe, Sophienstraße 87 - Tel. 5867

Privat-Tanzschule Braunagel
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859
Übernahme Kurse auswärts. Einzelunterricht jederzeit.

Wer erteilt Abiturient Nachhilfestunden in

Mathematik
Adressen 25 u. K 48 K an BNN.

Immobilien

Einige 100 qm Lagerraum
oder für gewerbliche Zwecke i. Zentrum von Karlsruhe gegen Kapitalbeschaffung verfügbar. In aubüh. Wintersportpl. u. Höhenluftkurort des Feldberggebietes über 1000 m hoch ein ausgebaut. Hauschen u. Bauplatz verkauft. Anfr. u. F 5477 an Obonax, Anz.-Expedit., Freiburg i. Br.

2-Familienhaus mit Werkstätte und Krattenschub in Helmsheim bei Bruchsal zu verkaufen. Franz Sandtner, Philippstraße, Schleibstr. 1, Bauplatz, 1200 qm, zu verk. od. zu verp., beste Lage. 25 6267 BNN.

Stellen-Gesuche

Industrie-Kaufmann
42 J., Südd., in allen kaufm. Sparten erfahren, gute Zgn. u. Rel. Spezialgebiete: Kostenrechnung, Betriebsabrechnung, Kalkulation, Revision (mehrjährige Industriepraktik) z. Zt. in ungekündigt. Stellung, sucht in einem größeren Industriebetrieb entwicklungsgef. Vertrauensposition, 25 unt. Ang. der Wohnungsverhältnisse erbeten unter 6259 an BNN.

Ordentlicher, fleißiger Malergehilfe
sucht Jahresstelle, gleich wo, 25 unter 6258 an BNN.

Kontoristin
(perf. Masch.-Schr., Steno, Buch.) sucht Beschäftig. als Aushilfe für ca. 3 Wochen, 25 unter 6265 BNN

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsehen! Fachgeschäft für Schneiderei-Bedarf und Furniere sucht

Vertreter
auf Prov.-Basis, 25 K 74 K an BNN.

Sie wollen als Vertreter Geld verdienen?
Damen-Wäsche-Fabrik sucht für gangbare Artikel seriöse, tüchtige **Vertreter(innen)** für Karlsruhe und Umgebung. Damen und Herren ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere und dauernde Existenz zu gründen. Monatl. Einkommen nicht unter DM 500.— Bewerber, die Lust und Liebe z. Verkauf haben, wollen sich am Mittwoch, dem 25. 7. 51, zwischen 14 und 16 Uhr, im Schloßhotel, Karlsruhe, melden.

Selbst. Hausgehilfin Mädchen für Bedienung u. Beihilfe im Hsh. für sofort oder 1. August gesucht. Ettlingen, Gasthaus „3 Mohren“.

Wilhelm Herz Schnellster Motorradfahrer der Welt
Heiner Fleischmann Deutscher Motorradmeister
Hermann Böhm Weltrekordfahrer und Deutscher Meister
Otto Daiker NSU-Spitzfahrer
Heiner Dietrich NSU-Spitzfahrer
Hanni Köhler Zuverlässigkeitsfahrerin

fahren an der Spitze der Deutschlandrundfahrt der Radfahrer, die morgen bei uns eintreffen werden. Die berühmten NSU-Rennfahrer fahren die NSU-FOX, die sensationelle NSU-LUX, die NSU-CONSUL und den schönen NSU-Lambretta-Autoroller.

Begrüßen Sie die Rennfahrer und besichtigen Sie die neuen Maschinen bei:

HANS WACHTER
NSU-Vertretung Karlsruhe
Durlacher Allee 12 - Ruf 5729

Am Mittwoch Ausstellung sämtlicher NSU-Modelle am Etappen-Ziel am Schloßplatz, sonst täglich in meinen Verkaufsräumen am Durlacher Tor.

gegen **Kopfschmerz: PETRIN**

Sonder-Angebot
Schlafzimmer Mahag. poliert 1100.—
Birke poliert.

Möbel-Goos
Marktgrabenstr. 41, Ecke Kreuzstr.

Automarkt: Angebote

Kaufvertrag Mercedes 178 D sofort lieferbar, abzug. 25 6254 an BNN.
Mercedes, Lim. 7/32 fahrber, verst. bis 1. 1. 52, z. verk. 25 6261 BNN.

VW
Cabriolet mit Radio
Opel
Olympia 1950 mit Radio
Kadet, Lim., 4Türig,
Kadet, Cabrio-Limousine
1 1/2 To. Pritschenwagen

BMW
Limousine, 2 Ltr., mit Radio
Daimler Benz
Cabriolet, 4Türig, 2 Ltr.
Borgward
Limousine Hansa 1500
1 1/2 To., Kostenwagen, neuw.
2,25-20 bereitf. zum Preis von
DM 2000.— zu verkaufen. Näheres
bereif. zum Preis von DM 950.—

Autohaus Engesser
o.H.G.
Ettlinger Straße 29-31
Ruf 3944

1 Vomag-Diesel-Lkw 5,6 t
generalüberholt, in tadellosem Zustand, doppelten Bordwänden, mit Plane und Spriegel, Schlafkabine und Heizung, 80%, 10.00-20 bereitf., zum Preis von DM 2000.— zu verkaufen. Näheres
Ing. Ernst Soller,
Stuttgarter-Str., Möhringer Straße 9

1 Vomag-Lkw 5 t
mit Meiler-Kipper und 125 PS
Deutz-Diesel-Mot., fahrber., intedei-
losem Zust., z. Preise v. DM 8000.—
1 3 t Ackermann-Anhänger
mit Auflauf- und Luftdruckbremse,
Plane, Spriegel sowie Aufsatz-
gitter, Pritschengröße 4,50x2,10 m,
2,25-20 bereitf. zum Preis von
DM 2000.— zu verkaufen. Näheres
Ing. Ernst Soller,
Stuttgarter-Str., Möhringer Straße 9

500 Kilo Nutzlast, sofort zu verkaufen
Tel. Anfr. erb. u. 448 Khe.
BMW-Dixi, Sportweilsitzer, zugel.,
billig zu verkaufen, 25 unter
6303 an BNN.
Zündapp, 200 ccm, zu verkaufen.
Fuchs, Karlsruh., Wielandstr. 32.

Zündapp 200 ccm
bill. zu verk. Telefon Breiten 504.

Adler-Trumpf 1,6 l. fahrber. güst. z.
1,6 l. fahrber. güst. z.
178-V-Motor, 38 PS, in gl. Zust., für
DM 145.— zu verk. Tel. Khe. 917.

Automarkt: Gesuche

Neuer o. neuer Pkw.
gegen Kasse zu kaufen gesucht. 25
unter K 65 K an BNN.

Kaufgesuche

Piano, Markenfabrikat, zu kaufen
gesucht, 25 u. 6269 an BNN.

Ankauf von Metallen
von Händlern und Privat zu den
Höchstpreisen
Karl Kibling, Seifenstraße 8.
Nähmaschine z. kt. ges. 25 6301 BNN

Vermietungen

Hintergebäude, 2 Stockwerke, Garage, Büro, Lager oder Fabrikationsraum geeignet sofort z. vermieten, 25 u. 6262 an BNN.

Möblierte Zimmer
bietet in großer Auswahl

Der Privat-Nachweis
Marok. Khe., Steinstr. 8, Tel. 4012.

3 Zimmer-Wohnung
Garage, Weststr. für Wohnberecht. Immobilien-Büro,
Karlsruhe, Steinstr. 8, Telefon 4012.

Werbung

Achtung!
Angebot im Hotel- u. Gastst.-Gew.
Tarifverträge sind eingetroffen
Kostenlose Auskunft u. Beratung
in allen Rechtsfragen aus dem
Arbeitsverhältnis erteilt

Industrie-Gewerkschaft
Nahrung - Genossenschaft
Gartenstraße 25

Auto-Verleih

VW-Exp. - VW-Cabrio - Borgward
fabrikneue Wagen - verlässliche Ur-
laubssportarten. Aufz.-Ring, Khe.,
Nebenstraße 20, Telefon 7320.

Autoverleih

Mercedes, Porsche u. VW 1951.
Otto Kozanmaier, Karlsruhe,
Ruf 8878, Ruppurrer Str. 33.

Verpackungsschnur
Akten, Tabak, Wurst- u. Netz-
garn. Größt. Angebotsgeschäft
am Platze. K. F. Weiße, Netzfabr.,
Karlsruhe, Douglasstr. 24.

Schreibmaschinen verkauft
repar., u. kauft Beiler, Waldstr. 65

..nicht am Essen sparen

Neue Zwiebeln -25
schöne feste 1 Kilo nur

Frischer Seelachs -38
ohne Kopf 500g nur

Frisches Rotbarschfilet -47
bratfertig 500g nur

Fetteringe -48
1 Tom. u. Öl 2 ov. Dos./nur

Speise-Bruchreis -79
500g nur

Volllmilch - Halbbutter
Schokolade -60
100-gr-Tafel nur

Rot- u. Weißwein -90
Pfalzer 1/2 Fl. Inh. nur

Solange Vorrat

UNION

KARLSRUHER **Film-THATER** Heute

SCHAUBURG 15, 17, 19, 21 Uhr Donn. letzter Tag!

ENDSTATION MOND

DER SENSATIONELLE FARBFILM DER ERSTEN RAKETENFAHRT ZUM MOND

Sa. RONDELL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

WIR VERLANGERN!

„Rache ohne Gnade“

VICTOR MATURE - COLEEN GRAY

Ein tollkühner Abenteuerfilm
aus dem historischen Wilden Westen!

Romantik - Spannung - Gefahren - Leidenschaften

RHEINGOLD
Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6283
DAS THEATER DES WESTENS

Dienstag bis Donn.
15.00 17.00
19.00 21.00

Zarah Leander
Der Weg ins Freie

Die Erfüllung eines
Frauenlebens von Größe

Die KURBEL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Nach „BITTERER REIS“ der zweite Mangan-Großerfolg!

SILVANA MANGANO

Der Wolf der Sila-Berge

Silvana Mangano, unheimlich reizvoll in ihrer halb gleichgültigen und halb gefährlichen Gelassenheit — ein einzigartiges Phänomen

Nur Dienstag bis Donnerstag!
Der herrliche Farbfilm

Atlantik Der Bandit und die Königin
(Der Sohn von Robin Hood)
Anführer — Aufrührer — Verführer
Wunschtraum d. Frauen — Vorbild d. Männer
Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

PALI Nur noch 2 Tage! Robert Taylor in dem Farbfilm „DER LETZTE BANDIT“, 15, 17, 19, 21 Uhr.
MT Durlach Die neue Wildwesti. „Buffalo Bill greift ein“, dazu: Sporttag „Mähringring“
KALI Durlach Die bis Do. ab 15 Uhr. Lachen über Lucie Englisch in „DIE UNSCHULD VOM LANDE“.

Mit Omnibus Schauerte

Am Mittwoch, 25. 7., „Rote Lache“, Albtal — Murgtal — Baden-Baden. Abfahrt 14 Uhr, DM 5.—
Am Donnerstag, 26. 7., Schwarzwaldfahrt, Abf. 8 Uhr, DM 8.50
Am Sonntag, 29. 7., Gr. Schwarzwaldfahrt, Abf. 7 Uhr, DM 15.50

4 Tage große Fahrt quer durch die Bayerischen u. Allgäuer Alpen, Abf. 13. 8., DM 49.—, einsch. Übernacht. u. Frühstück. Verlangen Sie unser Programm!

Anmeldungen rechtzeitig erbeten! Ritterstraße 27, Tel. 6492, und Foto-Kahn & Heyne, gegenüber der Kurbel, Tel. 1962.

Schlafzimmer
eiche m. nubbaum, Schrank 180 cm, Geschw. Mittelteil, nur 695.— DM.
Möbel-Heim, Grötzingen
Pinzstraße 18.

Grassinger's Autoverleih
Karlsruhe, Schaffstr. 33, Tel. 6125
Kilometer ab 16 Pfg.

Auto-Verleih u. Vermietung
Lim. sowie Cabri. mit Radio
W. Holmeier,
km ab DM 0.15
Ruppurrer Str. 8 Ruf 9472.

Paßbilder
schnell und gut durch
Photo Erich Bauer
Kaiserstraße 243, Telefon 6935.

DKW

Nicht nur die billigsten
Lederhosen
sondern starke, weiche, säm.
Chrom Qualität, Lederbund und
Lederfische

Größe 4 17.95, Größe 3 16.95,
Größe 2 15.95, Größe 1 14.95,
nur bei Größe 0 13.70

Sport-Leidemann
Karlsruhe, Kriegsstraße 80
Haltest. Markth. Linie 5, 4, 6 u. 7.

DKW-KASTENWAGEN

DKW-LEEB
Karlsruhe, Amalienstraße 43
Ruf 2654/2655

PFANNKUCH

Bruch- u. Schnitt-
Maccaroni 50
Grießware Type 500
500g

Italianische
Tomaten 50
runde, glatte 500g

Feinstes
Salatöl 82
offen . . . 1/2 Liter.

Neue deutsche
Salzheringe 98
10 Stück

Bayerischer
Ochsenmaul-
Salat 135
500g
Dose
tafelfertig, delikat

Solange Vorrat